



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

291 (28.6.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234312](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234312)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über die Post monatlich R. 2,50 ohne Beleggeld. Bei Bestellung der wöchentlichen Belegblätter Nachlieferung vorbehalten. Postfach 1790 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle R. 2. Haupt-Redaktion R. 1, 4-6. (Bismarckhaus). Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 6, Schweglerstr. 19/20 u. Weierstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. 12mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498

Bezugspreise nach Tarif, bei Vorauszahlung in ein- oder zweimonatlichen Abständen 0,40 R. M. Nachkommen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Kursen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote werden nicht angenommen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für unrichtige oder unvollständige Angaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rückfragen durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Kein Sicherheitspakt im Pazifik

Die Zeit noch nicht reif

Japanische Erklärungen in Genf

Der japanische Delegierte in Genf, Graf Ichiō, demontiert die kürzlich durch eine japanische Zeitung auch in Europa verbreiteten Gerüchte von einem japanischen Vorschlag zu einem Sicherheitspakte im Stillen Ozean. Japan sei bereit, alles zur Ausdehnung der Grundzüge der Schiedsgerichtsbarkeit und der Vermittlung im internationalen politischen Leben zu tun, aber zu derartigen praktischen Vorschlägen sei die Situation bis jetzt nicht gediehen.

Die Sachverständigen der Genfer Marinekonferenz haben sich am Montag darüber geeinigt, welche kleineren Einheiten von Kriegsschiffen der Beschränkung unterworfen werden sollen und werden heute (Dienstag) an die Beratung der Kreuzerklasse herangehen. Die japanische Delegation hat ein längeres Dokument durch die Presse verbreitet, in dem sie darlegt, daß die Frage der Marineabrüstung sehr kompliziert ist und überhaupt nur deshalb mit Hoffnung auf Erfolg in Angriff genommen werden könne, weil Vorkarbeiten dazu vorliegen. Die englischen Vorschläge in der Frage der Höchsttonnage und der Lebensdauer der Großkampfschiffe werden in der Erklärung als ganz unerwartet bezeichnet. Die japanische Delegation verweist auf die Instruktionen, die sie darüber von ihrer Regierung erwarde. Sie erkennt lebensfalls an, daß die englischen Vorschläge auf Verlängerung der Lebensdauer der Großkampfschiffe eine große Ersparnis bedeuten würden, der die japanische Delegation wegen der Rücksicht auf das Wirtschaftsleben großen Wert beimesse.

Spiegelstecherei

Die offiziöse Havas-Agentur verbreitet die Nachricht, daß die Arbeiten der Genfer Abrüstungs-Konferenz bereits in 5 Stadien geraten sind. Sie verkündet, daß nur um die

Ergänzung der Tagesordnung nicht um die Begrenzung der Rüstungen gekämpft werde. Von den Italienern wird wieder gesagt, daß sie erklärt hätten, jede Einschränkung des U-Boot-Bauprogramms abzulehnen. Italien — und wie diese französische Stimme hinzusetzt — übrigens auch Frankreich müßten einen höheren Prozentsatz an diesen Schiffen als Japan verlangen.

Die eingeschickten drei Unterkomitees setzten am Nachmittag ihre vordringlichen Arbeiten fort. Es handelt sich darum, zu bestimmen, welche kleineren Kriegsschiffe von der bisherigen Begrenzung ausgenommen sind und um die Frage, ob die Hilfskriegsschiffe wie Kreuzer und Torpedo-Jäger, in zwei Gruppen getrennt behandelt werden sollen. Gibson hat bei Coolidge angefragt, ob er auf das englische Verlangen einer freiwilligen Einschränkung der alten Washingtoner Bestimmungen über das Bauprogramm der Großkampfschiffe eingehen darf. Es ist begreiflich, daß die Amerikaner dieses Verlangens angesichts der neuen Mesenkreuzer „Nelson“ und „Gronow“ (je 35 000 Tonnen) ungern sehen. Auch wehren sie sich gegenüber dem englischen Verlangen nach Ausdehnung des Schiffsalters und Verkleinerung der Großkampfschiffe, die England wegen seiner besseren Flottenstützpunkte anstrebt. England aber steht den japanischen U-Boot-Vorschlägen besorgt gegenüber, was folgende Ziffern zeigen: Japan 68, Amerika 59, Frankreich und England je 45, Italien 22 Schiffe. Bei diesen Ziffern ist in Betracht zu ziehen, daß die 45 französischen U-Boote fast so schwer sind wie die 59 amerikanischen. Auch ist zu berücksichtigen, daß Frankreich von den in Washington begehrten 90 000 Tonnen bereits zwei Drittel fertiggestellt hat.

Daß Italien diesen Ziffern gegenüber unruhig ist, scheint begreiflich, wenn man berücksichtigt, daß der Tonnagegehalt seiner Unterseeboote nur ein Drittel des französischen ausmacht.

Russisch-Asiatische Gegensätze

Von Prof. Dr. Waldemar Dethle

Der englisch-russische Gegensatz ist nicht etwa ein Zeichen dafür, daß sich die Sowjetrepublik nur mit Europa nicht verständigen kann. Die Stimmen, die von Amerika herüberdröhen, sind ja deutlich genug. So gern die Vereinigten Staaten sonst nehmen, was England verliert, so wenig hat doch ihrem kapitalistischen Internationalismus der sozialistische Moskau einlenken. Sie haben sich auch nicht dafür begeistern können, daß nun an der russischen „Universität des Ostens“ amerikanische Regier neben Ostasiaten studieren, und bemängelten schon an der Moskauer „Ausstellung für soziale Fortschritte in Russland“ ironisch das Fehlen von Mustern für die besten Hinrichtungsmethoden. Das hat ja nun die Machtgruppe Stalin-Bucharin praktisch mit furchtbarer Anschaulichkeit nachgeholt. Für solche internationale Propaganda danken natürlich nicht nur die Völker der westlichen Erdteile. Es gibt aber noch ganz andere russisch-asiatische Gegensätze, die eine dauernde Verständigung der russischen Kommunikanten mit Ostasiaten unmöglich machen, auch dann, wenn in China der radikale Süden auf der ganzen Linie liegt und in Japan die gemäßigten Parteien die regierenden Segukai von einer Politik der starken Faust zurückhalten.

Vor einigen Jahren hätte man ein verträgliches Verhältnis zwischen Japan und dem heutigen Russland nicht für glaubhaft erklärt. Es war auch nur eine Forderung der Not, denn England hatte das Bündnis nicht erneuert und Amerika japanischer Einwanderung die Tür verschlossen. Japan machte gute Miene zum bösen Spiel und will jetzt zeigen, wie es sich von den Ungleichheiten an Weisheitsgemäßheit unterscheidet. Es begrüßte daher auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz die Rede des russischen Delegierten Sokolnikow, daß das Sowjetsystem durchaus neben dem kapitalistischen in gemeinsamer Arbeit bestehen könne, und bedauert nun Englands Bruch mit Russland, da sich die internationale Propaganda Moskaus viel wirksamer bei friedlicher Verführung als bei feindlicher Trennung bekämpfen lassen. Bekämpfen aber in jedem Fall, dann kommt auch die Monarchie der Sonnenherrscher selbst offiziell nicht herum, und das allein bleibt am Ende innenpolitisch doch der Kern der Sache.

Aus dem Reichstag

Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Das Kriegsgesetz ist, wie erwartet, im Reichstag gestern noch nicht verabschiedet worden. Dr. Stresemann hat nun Zurückstellung der Vorlage bis nach seiner Heimkehr von Oslo gebeten. Es heißt, er werde dann die Gelegenheit benutzen, um seine außenpolitischen Darlegungen während der letzten Genfer Debatte noch in verschiedenen Punkten zu erläutern. Eine umso eingehendere Diskussion entspann sich, bevor man dem deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrag die Sanktion erteilte, über den Pazifismus. Der Demokrat Schücking als Vorsitzender der deutschen Gruppe im Interparlamentarischen Union erblüht in dem Abschluß des Vertrages einen Sieg des Rechtsgedankens. Den Kommunisten, die überall Gelpenster sehen und daher auch diesen Vertrag als eine gegen Sowjetrußland gerichtete Aktion hinstellen, leuchtet Dr. Breitscheid von den Sozialdemokraten freundlich heim. Er hält ihnen vor, daß Rapallo und der Berliner Vertrag beträchtlich weiter gingen und daß der bolschewistische Terror den faschistischen übertrifft. Freiherr von Helldorf, der außenpolitischen Experte der Volkspartei, war der Meinung, daß bei internationalen Verträgen die innenpolitische Struktur der Staaten nicht ausschlaggebend sein dürfe. Vor allem aber — und das kann in der Tat nicht stark genug betont werden — soll und dieser Vertrag nicht hindern, für die getrennten Stammesgenossen in Südtirol auch fernherby aufs entscheidendste einzutreten.

An den Ausbruch wanderte der sogenannte Antrag über Änderung der Versorgungsbezüge. Es handelt sich hier um einen Vorstoß der Sozialdemokraten, dessen Ziel es ist, die Streichung der Pensionen für eine Reihe ehemaliger Funktionäre durchzuführen. Die heutige Tagung enthält nur einen Punkt: die Verlängerung des Mieterschutzes.

Reichstagsferien schon ab 9. Juli?

Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vorlage der Regierung über Kollidierungen wird, wie der „Vorwärts“ zu berichten weiß, noch in dieser Woche behandelt werden. Anschließend dürfte sich daran das Arbeitslosenversicherungsgesetz. Damit dürfte dann das Pensum dieser Sommertagung so ziemlich bewältigt sein. Auch in Blättern, die noch vor 14 Tagen eine bürden- und aufgabenreiche Sommeression ankündigen zu können glaubten, wird jetzt kleinlaut zugestanden, daß der Reichstag wohl schon am 9. Juli auseinandergehen wird.

Die Beamtenbeholdungserhöhung

Nach einer Meldung der „N. Bad. Landeszeit.“ aus Karlsruhe beabsichtigt die badische Regierung, die Gehälter sämtlicher Beamten um 10 Proz. zu erhöhen und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober ab. In einer dem Landtag bereits zugangenen Vorlage ist eine derartige Gehaltserhöhung nur für die Klassen 1-6 vorgesehen. Nunmehr soll diese schrittweise Gehaltserhöhung aber auf alle Beamtengruppen ausgedehnt werden.

Stresemann in Oslo

Reichsaußenminister Dr. Stresemann traf am Montag mittags um 12 Uhr mit seiner Gattin und dem ihn begleitenden Ministerialbeamten in Oslo ein, wo er vom Vorsitzenden des Nobel-Komitees, Universitätsprofessor Stang, dem norwegischen Ministerpräsidenten Lykke sowie dem Vorsitzenden der Stadt Oslo empfangen wurde.

Als die deutschen Gäste den Bahnhof verließen und den Wagen bestiegen, der sie zum Grand-Hotel bringen sollte, wo sie Aufenthalt nehmen, erlösten von der vor dem Bahnhof versammelten Menge Hurraufe, in die sich auch kräftige deutsche Hochrufe mischten, eine Ouldbung, für die sich Dr. Stresemann mit freudigem Winken und Grüßen bedankte.

In der norwegischen Oeffentlichkeit findet der Besuch des deutschen Reichsaußenministers größte Beachtung. Die meisten Zeitungen widmen ihre erste Seite diesem Ereignis, veröffentlichten Bilder und biographische Anknüpfungen sowie berühmte Begrüßungsartikel. Das angesehenste freisinnige Blatt „Fridens Tegn“ bringt in deutscher Sprache vielspaltige Artikel und bezeichnet Vocarno als bisher wichtigsten Schritt, um die Folgen des Krieges zu überwinden. Stresemann als Top eines nicht modernen Pazifisten, aber als Top eines modernen Vollstellers, nach Naturanlage und Entwicklung sehr konservativ, aber in Wirklichkeit von der Einsicht befeelt, daß Deutschland nur im Frieden alles zu gewinnen habe. Die große Mehrheit Norwegens habe während des Krieges auf Seiten der Gegner Deutschlands gestanden, desto stärker würde Stresemanns Freunde sein an der Wärme, die ihm hier entgegenströme. Niemand in Norwegen wolle nicht im bestmöglichen Verhältnis zum arden Deutschen Reiche leben. Jedermann habe Bewunderung und Freude für die heldenmütigen Anstrengungen, die Krise zu überwinden.

Eine Anzahl von Vertretern der führenden norwegischen Zeitungen war dem Reichsaußenminister bis zur Grenze entgegengefahren. Während der Fahrt unterhielt sich Stresemann mit ihnen über norwegische Angelegenheiten und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die ihm vom Nobelkomitee zuerkannte Auszeichnung ihm Gelegenheit gebe, der norwegischen Hauptstadt einen Besuch abzustatten. Die Bemühungen des norwegischen Volkes um das Werk des Friedens und seine Betätigung im Geiste internationaler Hilfsbereitschaft fänden in Deutschland volle Anerkennung.

König Haakon wird dem Vortag Dr. Stresemanns am Mittwoch in der Universitätsaula betwohnen.

Keine Kohlenpreiserhöhung

In der Sitzung des Reichskohlenrates am Montag sind, wie wir erfahren, die Anträge des Bergbaues auf Erhöhung der Preise im wesentlichen abgelehnt worden. Die Kommission, die in der letzten Sitzung für die Prüfung der Unterlagen eingesetzt worden war, war zu keinem einheitlichen Ergebnis gelangt. Infolgedessen sah sich der Reichskohlenrat veranlaßt, von sich aus die Ablehnung für das Ruhrgebiet, Raabener Revier und Niederschlesien vorzunehmen. Lediglich für einige Sorten wurden Preisserhöhungen beschlossen. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums hat jedoch gegen diese Beschlüsse Einspruch erhoben.

Außenpolitisch ist das riesige Rußland der natürliche Feind Japans, das bei einem Flächenraum von weniger als dem Kaliforniens eine unheimlich wachsende 60 Millionen-Bevölkerung nur noch mühsam mit industrieller Anspannung ernährt, hierfür aber fast sein gesamtes Rohmaterial vom asiatisch-russischen Kontinent bezieht, dem es andererseits nahezu ein Drittel seines Exports ausführen darf und bereits soviel Blut und Geld geopfert hat. Als die japanische Hafenstadt Dairen, deren schmuckes Meereshort 1924 auch mich überraschte, noch russisch war wie ihr Nachbar Port Arthur, hatte sie 18 000 Einwohner. Heute zählt dieser zweitgrößte ostasiatische Hafen in der südlichen Mandchurie — Tientsin kommt nach Schanghai erst an dritter Stelle — weit über 200 000, davon 78 000 Japaner und nur wenige Hundert Weiße einschließlich der Russen. Von hier läuft nun die Bahn, deren Spurweite der amerikanischen angepaßt ist, also rollenden Stock von drüben aufnehmen kann, in mancherlei Ausstrahlung den russischen Grenzen zu, sicher nicht, um kommunistische Ideen zurückzubringen. Bedarf doch Korea nicht minder antibolschewistischer Schutzwälle, denn wenn die Koreaner auch den Russen haßen, so lieben sie deshalb noch nicht den japanischen Zwunaberrn, so wenig wie die Iren etwa die Engländer. Und das nördliche, russische Sachalin bleibt den Japanern eine fast so schmerzliche Erinnerung an diplomatische Niederlagen, wie etwa das chinesische Schantung, das sie z. B. schon wieder kräftiger anlassen. Geht es also nicht mehr mit dem mandchurischen Diktator Tschang-Tso-Tsin, so muß es ohne ihn gehen, immer aber, wanneselbst nicht immer amtlich, gegen das kommunistische Rußland, dessen fernöstliche Propaganda von Japan noch als größter Gegenfah zu den eigenen Interessen empfunden wird als einst die Machtgelüste des Zarenreiches.

In China erheben noch immer bezahlte Vödelmassen, Frauen, Kinder und besondere Gefolgsleute des Rubel, ihr kommunistisches Geschrei, obwohl die Abschließung des russischen Beraters Borodin und Tschiang Frontwechsel keinen Zweifel mehr daran lassen, daß Chinas Befreiungskampf nicht der Teil einer Weltrevolution, sondern ein hundertprozentig nationalchinesisches Ganzes ist. Man kann es den farbigen Völkern nicht verdenken, daß sie schon von der allerersten „Internationalen“, dem fremden Kapital, genug haben und sich nach keiner zweiten oder dritten sehnen. Der verstorbene Chinese Dr. Sun-Yat-Sen, der alle Aussicht hat, ein Volksheiligster zu werden, hat vor fünf Jahren mit dem Russen Joffe eine gemeinsame Feststellung veröffentlicht, in der beiderseits ein kommunistisches System etwa nach russischem Muster für China als unmöglich und lediglich russische Hilfe für Chinas Einigung und Befreiung als wünschenswert bezeichnet wird. Darüber sind die Kommunisten — „Kuo“ heißt Reich, „ming“ Volk, „tano“ Partei oder Gesellschaft — auch nie ausgegangen; und China wird nach einer Befreiung den russisch-asiatischen Gegensatz viel stärker betonen, als heute den englisch-russischen, aber erst dann, wenn England nicht mehr Chinas und Russlands gemeinsamer Gegner ist. Als ausgesprochener Individualist kann der Chinese wohl zur Not europäisch, aber nie kommunistisch denken, denn schon Konfuzius sagt: „Ein gut regierter Staat hängt ab von guter Familien-Ordnung und eine gute Familie von entsprechend guter Entwicklung des Individuums.“ Eine gerade Linie

also von dir über die Familie bis zur Staatsautorität, für die es nur diese eine Welt gibt, die chinesische.

Direkt bis zu Konfuzius leitet seinen Stammbaum zurück der gegenwärtige Landwirtschaftsminister der südlichen Zentralregierung Sun (Kung-Yu-Tse-Konfuzius) der ebenso wenig wie seine Kollegen Ausland kennt. Zum Kultusminister ist der deutsch orientierte, auch fließend deutsch sprechende Sun-Mong-Pa, mein früherer Dekan an der Universität Peking, ernannt — den trennt eine Welt vom Kommunismus, wie ich aus seinen ironischen Sätzen weiß. Der Finanzminister Sun, Schwager Sun-Pat-Sens, ist besonders stolz auf seine alte Familie und verleiht die Erziehung der Missionare nicht. Sucht man Russisches an entscheidenden Stellen Chinas, so findet man es nur in der äußersten Form der Organisation, der verschiedenen „Küts“, die dazu bestimmt sind zu verschwinden, wenn der propagandistische Zweck der Mobilisierung des Volkes für Sun drei Prinzipien erreicht ist: Volkswirtschaft nach außen, Volkswirtschaft nach innen, Volkswirtschaft aller Schichten. Auch das genügt schon, um den russisch-asiatischen Gegenlag zu belegen.

Vor einigen Tagen erhielt ich von einem Chinesen, Dozenten der Universität Peking, in deren Räumen noch immer Truppen einquartiert sind, ein längeres Schreiben, das an einer Stelle der Freude Ausdruck gibt, daß keiner so wie der an chinesischen Armbinden kennliche Deutsche als Gast Chinas von der Volksmenge begrüßt werde, sogar mit Händedrücken, weil er kein Herrenrecht erzwinge wolle; das Gatte sei dem Chinesen heilig. Den kommunistischen Kulis bewillkommt so kein Chinese, wie ich weiß. Das kann das deutsche Volk nicht hindern, für das russische als solches noch wie vor Sympathie zu fühlen; und die russischen Ratsführer, die in der vorletzten Juniwoche als Gäste der deutschen Regierung, geführt von Toffe und dem Volkskommisär Semaschko, in Berlin ihre Vorstellungen hielten, konnten sich leicht davon überzeugen, ebenso leicht aber auch davon, daß ein jedes Volk sein eigen sein will, nicht eines anderen. Gibt es eine Internationale als Macht, so ist es diese einfache Wahrheit, über alle Gegensätze hinweg, und sie ist die nämliche in allen Erdteilen.

„Politik auf Urlaub“

Interessante englische Betrachtungen

London, 28. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) In politischen Kreisen kursiert ein Wort, das die außenpolitische Situation Englands treffend kennzeichnet: „Die englische Außenpolitik befindet sich auf Urlaub“. Man ist in liberalen Kreisen der Ansicht, daß das Foreign Office sich in großer Verlegenheit befindet und die Reise der deutsch-französischen Beziehungen dadurch zu bemängeln sucht, daß auf die Abwesenheit Chamberlains hingewiesen wird. Hinter dem Vorwand kann jedoch das Foreign Office nicht lange Rettung suchen und man verlangt bereits, daß der Außenminister energische Schritte unternehmen soll, um die traditionelle Rolle Englands als Vermittler wieder herzustellen. Die Frage der Untätigkeit Englands wird viel erörtert, jedoch wird darauf hingewiesen, daß die Karte, die Poincaré auf den englischen Tisch spielte, nicht geflohen habe. Englands Haltung gegenüber Poincaré sei kühl und ablehnend geblieben. Wenn Poincaré daran denken sollte, die Entente cordiale für den Angriff gegen Deutschland auszunutzen, so befindet er sich auf dem Holzwege. Eine solche Politik würde höchstens dazu führen, die künstlich aufgewärmte Entente cordiale erheblich abzukühlen.

Die Affaire Daudet

Die bisherige Untersuchung über den Dergang der Befreiung Daudets hat zu der Feststellung geführt, daß der Direktor des Sante-Gefängnisses gegen 11 Uhr den Direktor des Staatsgefängnisses im Innenministerium angerufen hat. Das zuständige Gespräch sei aber tatsächlich nicht vom Innenministerium ausgegangen. Die Royalisten scheinen somit einen Helfer im Telefonamt gehabt zu haben, der den Anruf ausgeführt habe. Die Legende von einem verkappten Royalisten im leitenden Büro des Innenministeriums ist dadurch hinfällig geworden, sowie diejenige von den elf Royalisten, die mit Ausnahme einer einzigen alle Telefonlinien nach dem Innenministerium im frühlichen Augenblick besetzt gehalten hätten. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß der „Innenminister“ und der „Direktor des Sante-Gefängnisses“, mit denen der Direktor des Sante-Gefängnisses zu sprechen glaubte, ein und dieselbe Person waren. Was auch wahrscheinlich ist, wenn der Innenminister, wie angegeben, nach dem Gespräch nicht eingehängt hat, sondern während 40 Minuten (9) in Erwartung einer Bekätigung am Telefon geblieben ist. In diesem Falle würde die Annahme von einem royalistischen Komplizen im Telefonamt ebenfalls hinfällig sein.

Auch der von einigen Zeitungen angegebene Umstand, daß der Gefängnisdirektor die Autorität des Innenministeriums als genügend anerkannt habe, obwohl das Justizministerium zuständig sei, ist nun geklärt. Die Abteilung für Gefängnisangelegenheiten war nämlich früher dem Innenministerium unterstellt und hatte auch dort ihren Sitz. Vor einigen Jahren wurde aber die Abteilung dem Justizministerium unterstellt, alles aber im Innenministerium, jedoch telefonisch nach wie vor das Innenministerium angerufen werden mußte, um diesen Dienstweig zu verlangen. Die Fabel, daß der Direktor des Sante-Gefängnisses ebenfalls ein verkappter Royalist sei, wird auch hierdurch hinfällig.

Das französische Budget für 1928

Das französische Finanzministerium gibt den ersten Plan für das Budget für 28 bekannt. Dieser sieht Einnahmen in Höhe von 42.100.000.000 Fr. und Ausgaben von 41.527.900.171 Fr., somit einen Einnahmehüberschuß von 572.099.829 Fr. vor. Gegenüber 1927 stellen sich die Ausgaben um 1.000 Mill. Fr. höher. Diese Ausgabensteigerung ist vor allem der Erhöhung der Beamtengehälter um 900 Mill. zuzuschreiben, sowie den neuen Ausgaben, die anlässlich der Herabsetzung entfallen werden.

Der Pariser Sozialistische Kongress

Die Entscheidungskommission des Sozialistischen Kongresses hat sich auf eine Motion geeinigt, die dem Kongress unterbreitet und von diesem mit 229 gegen 208 Stimmen gutgeheißen wurde. 165 Stimmen entfielen auf die Motion Zyromski, die das Prinzip der Landesverteidigung überhaupt ablehnt. Die Wortführer dieser Motion hatten den Standpunkt vertreten, daß sich die Sozialisten überhaupt nicht mit der Landesverteidigung zu befassen hätten, sondern mit der Sicherung des Friedens.

Die Mehrheitsmotion, die Karl von Währschaffen beeinflusst ist, fordert die Abgeordneten auf, dafür zu sorgen, daß die ursprüngliche Fassung des Entwurfs Paul Boncour, die im Senat bedeutende Änderungen erfahren hat, wieder herzustellen werde. Es soll außerdem auf die Mobilisierung der Frauen verzichtet werden, ebenso auf die der Arbeitergemeinschaften. Die Kriegsgewinne sollen verboten werden. Die Sozialisten erkennen die Landesverteidigung nur im Falle eines Angriffs nach Definition des Völkerbundes an. Sofern diese Forderungen von den anderen Parteien nicht gutgeheißen werden, behält sich die Partei die Möglichkeit vor, gegen die ganze Vorlage zu stimmen.

Ein neuer Besatzungszwischenfall

Wie jetzt bekannt wird, ereignete sich am vorletzten Sonntagabend in Speyer-Dorf zwischen etwa 15 französischen Soldaten, die auf dem Flugplatz Speyerdorf stationiert sind, und etwa acht jüngeren und älteren deutschen Staatsangehörigen ein schwerer Zusammenstoß. Angeblich wegen eines Mädchens gerieten die Franzosen mit den Deutschen in Streitigkeiten, die sich auch auf der Straße fortsetzten. Im Laufe der sich entwickelnden schweren Schlägereien trugen zwei Franzosen erhebliche Verletzungen davon. Beamte der französischen Feldgendarmarie stellten bereits am darauffolgenden Tage umfangreiche Nachforschungen nach den am Streit beteiligten Deutschen an. Bezeichnenderweise wird selbstverständlich die ganze Schuld an den Vorgängen den Deutschen zugeschoben. Nach kurzem Verhör wurde als erster ein Speyerdorfer Bürger verhaftet und erst am letzten Donnerstag wieder freigelassen. Am Freitag wurden zwei weitere jüngere Leute aus Hasloch festgenommen. Zwei verheiratete andere Deutsche konnten sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht entziehen. Die Verhöre und Nachforschungen der Franzosen dauerten die ganze Woche über an. Da die französische Gendarmariebehörde die Untersuchungen bisher selbstständig durchgeführt hat, ist es im Augenblick noch nicht möglich, ein zutreffendes Bild über die ganzen Vorgänge zu geben. Inzwischen hat sich auch die deutsche Gendarmarie des Vorfalles angenommen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß auf dem Flugplatz Speyerdorf mehr Franzosen stationiert sind, als die Gemeinde Einwohner zählt. Reibereien der Franzosen mit den deutschen Einwohnern stehen auf der Tagesordnung.

Am das Mieterschutzes

Das Mieterschutzes und das Reichsmietengesetz laufen bekanntlich mit Ende Juni d. J. ab. Die Reichsregierung hatte infolgedessen dem Reichsrat eine Vorlage unterbreitet, die nicht nur die Anerkennung der Geltungsdauer beider Gesetze bis Ende Januar 1929 vorsah, sondern auch verschiedene einschneidende Änderungen enthielt, insbesondere bezüglich des Kündigungsrechtes. Die neuen Bestimmungen über das Kündigungsrecht hatte der Reichsrat abgelehnt, im übrigen aber beide Vorlagen mit einigen geringfügigen Änderungen angenommen.

Dies war, wie wir mitteilen, in der Reichsratsitzung vom Freitag, 24. Juni geschehen. Die Vorlagen sind so spät an den Reichstag gekommen, daß die Befürchtung besteht, daß sie nicht mehr zum 1. Juli erledigt werden konnten, worauf dann beide Gesetze ohne weiteres abgelaufen wären. Deshalb hat der Reichsrat am gestrigen Montag in einer öffentlichen Vollversammlung auf Vorschlag der Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, wonach die Geltungsdauer des Gesetzes über Mieterschutzes und Mietereingangsämter und des Reichsmietengesetzes bis 31. Juli 1927 verlängert werden soll. Es handelt sich um eine provisorische Regelung. Man hofft, daß der Reichstag noch vor den Sommerferien die früher von der Regierung vorgelegten und vom Reichsrat gebilligten Gesetze erledigen wird.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosensfürsorge betrug am 15. Juni rund 599.000, und zwar männliche 480.000 und weibliche 119.000 gegenüber rund 648.000, und zwar männliche 539.000 und weibliche 109.000 am 1. Juni. Der Rückgang in der Zeit vom 1.—15. Juni beträgt also 7,7 Proz. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 720.000 auf 664.000 gesunken. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosensfürsorge ist in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni zurückgegangen und zwar um weitere rund 18.000.

Beamtenfragen

Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten beschäftigte sich am Montag mit einigen Anträgen, die eine Änderung des Reichsbeamtengesetzes zum Ziele haben. Es soll nach dem volksparteilichen Antrag der 155 des Reichsbeamtengesetzes folgende Fassung erhalten: „Die Entschädigung der Reichsdienststrafe und Verwaltungsbehörde darüber, ob und von welchem Zeitpunkt an ein Reichsbeamter aus seinem Amte zu entfernen, in den Ruhestand zu versetzen oder vorläufig seines Dienstes entbunden werden soll, und über die Verhängung von Ordnungsstrafen ist für die Beurteilung der von dem Gericht geltend gemachten Vermögensansprüche maßgebend.“

Ein deutschnationaler Antrag verlangt einen Zusatz zu dem gegenwärtig geltenden § 155, der lautet soll: „Die Frage, ob die Voraussetzungen des § 24 (Nebenstandsverbot) zutreffen, unterliegt jedoch der richterlichen Entscheidung.“

Da vonseiten der Reichsregierung eine Erklärung abgegeben wurde, wonach das Reichsministerium des Innern zunächst die Stellungnahme des Reichskabinetts zu diesen Anträgen abwarten wolle, vertagte sich der Ausschuß, ohne Beschlüsse zu fassen.

Die Stockholmer Handelskammer-Zugung

Die wesentliche Arbeit wird auf der internationalen Handelskammerzugung aus diesmal wieder in den nichtöffentlichen Kommissionen geleistet. Der Ausschuß für die Behebung der Handelskammerfrage, der gegenwärtig das meiste Interesse beansprucht, wird diesmal von Konrad Rosenbergs, Frankfurt a. M. geleitet, da der frühere französische Finanzminister Clementel verhindert ist. Als Referent wandte sich der Stockholmer Nationalökonom Prof. Dr. Cassel gegen Staatszuschüsse, wobei er allerdings zugab, daß praktisch die radikale Forderung einer völligen Beseitigung des ganzen Subventionssystems nicht möglich wäre. Infolgedessen müsse man sich zunächst auf die Forderung größerer Deffektivität, auf die Forderung nach Stabilisierung, nach Gleichförmigkeit, nach Begrenzung der Form und Größe der Subvention beschränken.

Gegen die Ausführungen Cassels wandte sich der Engländer Anderson, indem er hervorhob, daß man mit den Rollen eine mindestens ebenso wirksame Subventionspolitik für bestimmte Branchen treiben könne, wie mit direkten Unterstützungsgeldern.

Von französischer Seite wurden gleichfalls Bedenken gegen den radikalen Abbau des bestehenden Protektionismus geltend gemacht.

Der König von Schweden hat am späten Nachmittag sämtliche Teilnehmer der Konferenz zum Tee empfangen.

Riesendemonstrationen gegen das englische Gewerkschaftsgesetz

London, 28. Juni. Fast in ganz England fanden gestern Demonstrationen der Gewerkschaften gegen das Gewerkschaftsgesetz statt. Die Massenemonstration im Gudepark soll nach den Angaben des „Daily Herald“ die größte Demonstration gewesen sein, die England je gesehen hat. In 20 anderen englischen Industriestädten wurden Umzüge veranstaltet. Dagegen ist im ganzen Lande seit zwei Tagen regnet, soll auch hierbei eine Rekordgröße der Beteiligung erzielt worden sein.

Die Sonntagskrawalle

Berlin, 28. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vokalangeiger“ bringt heute eine ganz neue Darstellung des tragischen Zusammenstoßes in Ahrensborf. Danach hätten die von dem Wagen gestiegenen Reichsbannerleute einen der Ahrensborfer, die mit dem hinter dem Vorkant fahrenden Vannerradfahrer in Sirell geraten waren, verfolgt, weil sie ihn für einen Kommunisten hielten. Er hatte nämlich seine Armbinde gewendet, sodas sie nun als rote Armbinde erkannten. Die Reichsbannerleute hätten, als sie ihn erblickten, gerufen: „Was, der Kommunist will den Faschisten beistehen? Schlag den Hund tot!“ wollten über ihn herfallen und hätten ihn bis in das Schmelzerische Gehöft verfolgt, wo Vater und Sohn angeblich in größter Gemütsruhe an dem Planensaum vor ihrem Grundstück saßen.

Eine neue Darstellung des „Vorwärts“, die dem von einem der verwundeten Wunderradler, ist dem diametral entgegengesetzt. Danach ist der hinter dem Reichsbannerwagen allein fahrende Radfahrer des Reichsbanners überfallen worden und hat einen Stockschlag über den Kopf bekommen. Die Reichsbannerleute seien, nachdem sie ihren Kameraden den Anzeigern entzogen hätten, aufgetrieben, um in Ruhe fortzufahren. Dann seien gerade als der Wagen sich in Bewegung setzte, die ersten Schüsse aus den Reihen der Anzeigern gefallen, denen bald weitere folgten. Der Schüsse mißte, wie aus der großen Zahl der Treffer hervorgeht, fastblutlos getötet werden.

Diese Darstellung betont auch besonders, daß die Ahrensborfer in einer geschlossenen Gruppe und fast durchweg in Uniform an einer ganz bestimmten Stelle des Weges gestanden hätten.

Schließlich kommt auch noch in der „Deutschen Zeitung“ der gestern mehrfach beschuldigte Gutsherr von Alvensleben zu Wort. Herr von Alvensleben bekennt sich aber auf eine sehr lummarliche Schilderung, die irgendwelche neue Gesichtspunkte oder neue Tatsachen nicht vorbringt. Der Artikel Alvenslebens schließt, die Ahrensborfer Bevölkerung hätte schon oft Beschwerden führen müssen über Radfahrerwagenbesetzungen und einseitiger Verbände. Wir hoffen, daß dieser traurige Vorfall endlich Veranlassung zu Maßnahmen geben möge, daß die Bevölkerung auf den Dörfern nicht schuldlos den Gewalttätigkeiten von außen kommender radikaler Elemente preisgegeben wird.

Nun sind der Worte genug gewechselt. Was not tut neben einer sachlichen, unparteilichen und gewiß strengen Untersuchung ist das Verbot dieser Krawalle von links und rechts, damit der Sonntag seiner Bestimmung wiedergegeben wird.

In Ahrensborf ist übrigens gestern nach Waffenschein und Schießplätzen gesucht worden, insoweit, wie das „Preussische Tageblatt“ zu berichten weiß, an 23 Stellen. Gefunden wurden 3 Infanteriepatronen, Pistolen, Leuchtmittel und eine große Anzahl Patronen, was aber wohl nicht übermäßig ist. Der preussische Justizminister hat einen Ministerialrat aus Wittelsleben des Ministeriums nach Frankfurt a. M. Ober entsandt.

Badische Politik

Die Erhöhung der Gebäudesondersteuer

Der Haushaltsausschuß des Landtages begann am Montag mit der Beratung der 4. Änderung des Gebäudesondersteuergesetzes. Der Berichterstatter Abg. Müller (Soz.) erläuterte den Inhalt des Gesetzes, wonach für Gebäude, die über 50 Proz. belastet sind, die Gebäudesondersteuer um 2 Pfg. monatlich erhöht werden soll. Der Ertrag dieser Steuererhöhung, der auf 12 Millionen Mark geschätzt wird und wie bisher zwischen Land und Gemeinden im Verhältnis 47:53 geteilt werden soll, soll restlos zur Förderung des Wohnungsbau verwendet werden.

In der Aussprache nahmen die Vertreter der Zentrum, der Demokraten und der Sozialdemokraten der vorgeschlagenen Erhöhung zu, während sich der Redner der Deutschen Volkspartei entschieden gegen eine solche Erhöhung aussprach, die angeht die allgemeine Steuerliche Belastung des Haus- und Grundbesitzes und der Realsteuerpflichtigen untragbar sei. In drei Anträgen der Bürgerlichen Vereinigung wird gefordert, daß die vom Eigentümer bewohnten Gebäude sowie landwirtschaftliche und gewerbliche Räume von der Steuer befreit werden und die Steuer ermäßigt werden soll, wenn sie nicht in der Miete erliegt wird. Die Sozialdemokraten verlangten bei der Durchführung des Entschlussesprinzipis Erlass des Stichtages vom 31. Dezember 1918 durch den 1. Juni 1914.

Auf eine Anfrage der Demokraten, was die Regierung am 1. Oktober bezüglich der Mieteerhöhung beabsichtige, erklärte der Finanzminister ausweichend, daß diese Frage mit Nicht offen gelassen worden sei. Die Deutsche Volkspartei bringt darauf drei Anträge ein, in denen einmal die Verwendung des Mehrertrags der Gebäudesondersteuer zu Gunsten der Gemeinden verlangt wird, da die Gemeinden in erster Linie für die Gebäudesondersteuer aufkommen müssen. Ferner wird verlangt, daß aus der Erhöhung der Gebäudesondersteuer zunächst den Mietern mit einem Einkommen von weniger als 5000 Mk., die über 65 Jahre alt sind aber erwerbsunfähig bzw. erwerbsbeschränkt sind, die über die Friedensmiete hinausgehende Miete erlegt werde. Schließlich soll die Gebäudesondersteuer für Gebäude, die nur teilweise oder überhaupt nicht benutzt werden, im Ausmaß der Mieteerhöhung ermäßigt werden.

Der sozialdemokratische Redner wandte sich gegen diese volksparteilichen Anträge, worauf der Ausschuß die Weiterberatung auf heute vertagte.

Letzte Meldungen

Spahnödorf und Lippendorf vernichtet

Leipzig, 28. Juni. Die Aufräumungsarbeiten in den von Wasser und Schlammfluten der abgedrunnen Spülkuppe des Böhlemer Bergwerkes heimgeschlagenen Dörfern Spahnödorf und Lippendorf sind in weitem Umfang aufgenommen worden. Die beiden Dörfer sind derart verchlammmt, daß sie wahrscheinlich für immer geräumt und niedergelegt werden müssen. Die geflüchteten Bewohner der beiden Orte sind zum größten Teil in neuerbauten Werkstätten in Böhlen untergebracht worden. Starke Verwüstet ist auch die elektrische Förderbahn des Wertes. Das Gelände ist derart untergraben, daß die Schienen mehrere Meter in der Luft hängen. Ueber die Ursache der Katastrophe ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen; ebenso steht die Höhe des Schadens noch nicht fest.

Girichtungen in der Ukraine

Moskau, 28. Juni. Nach Meldungen hiesiger Zeitungen ist vor dem Gericht in Kiev gegen 20 Personen wegen antisowjetischer Umtriebe verhandelt worden. 13 von ihnen sind erschossen, 12 zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt. In Krasnodar wurden drei Genossenchaftsbeamte erschossen, die angeklagt waren, den Staat durch unlautere Geschäfte um rund eine Million Rubel betrogen zu haben.

Neues Attentat in Moskau

Moskau, 27. Juni. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion wurde der Vorsteher der Moskauer Abteilung des Kriegserziehungs, Orloff, im Gerichtgebäude durch einen Revolvererschuss verwundet. Der Täter ist noch nicht gefast.

Städtische Nachrichten

Der Neubau des Theresienkrankenhaus in Mannheim

Seit vormittag fand aus Anlaß der Grundsteinlegung am kommenden Donnerstag eine Besichtigung des im Bau befindlichen Theresienkrankenhauses an der Colonnade durch die Presse. Die Arbeiten sind bereits beim Erdgeschoß angelangt und stetig im Fortschreiten. Unter Führung des Bauleiters Josef Kuld gewann man einen Einblick in die immense Arbeit und in die Pläne des allen modernen Anforderungen genügenden Krankenhauses. Architektonisch macht das Ganze einen schönen und harmonischen Eindruck. So bleibt nur zu wünschen, daß die Stadt sich vielleicht den Plänen des Architekten Kuld anschließt und die zukünftigen Bauten an der Colonnade und Krenzstraße so ausgestaltet, daß sie sich dem Neubau anpassen und ihn bildlich ergänzen.

Das Theresienkrankenhaus Mannheim verdankt seine Entstehung einer Stiftung der Frau Theresia Müller Wwe. geb. Leicht, die im Februar des Jahres 1839 dem hochw. Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg i. Br. aus Nr. 3 testamentarisch vermacht hat mit der Bestimmung, dieses Haus an einer Mädchenherberge unter Leitung von barmherzigen Schwestern einzurichten mit dem Namen „Theresienhaus“. Im Verlaufe dieser Stiftung wurde ein Verein Theresienhaus Mannheim ins Leben gerufen und ihm das Haus im Sinne des Vermächtnisses überlassen. Der Zweck war:

1. Die weiblichen Dienstmädchen kath. Konfession in einem Kathol. Dienstmädchenheim zu sammeln.
2. Junge Mädchen für den Dienstmädchenstand zu erziehen und auszubilden.
3. Dienstmädchen zu Heberbergen und ihnen unentgeltlich Stellung zu vermitteln.
4. Die durch Alter und Krankheit dienstunfähig gewordenen Mitglieder des kath. Dienstmädchenvereins im Hause als Pfandrunder zu verpflegen. Zur Leitung des Hauses wurden dann am 14. Juni 1889 drei barmherzige Schwestern vom Orden des hl. Vinzenz v. Paul vom Mutterhaus in Freiburg herberufen, die sich natürlich sehr kühnlich durchzusetzen mußten, da die Mittel zur Führung eines solchen Hauses äußerst spärlich waren und größere Schwierigkeiten nicht zur Verfügung standen. Nach mannigfachen Schwierigkeiten und Verhandlungen konnten im Laufe der Jahre zwei Nachbarhäuser dazu erworben werden. Um die Rentabilität zu gewährleisten, wurde später eine Krankenstation eingerichtet, die allseitig freudig begrüßt und sich vielfache Sympathien zu erwerben mußte. Wiederholt wurde der Versuch gemacht, das Haus zu klein gewordene Haus zu erweitern oder an anderer Stelle neu zu bauen. Auch der Krieg ging nicht spurlos an diesem Hause vorüber.

Nach vielen Mühen und Opfern gelang es, im Jahre 1924 einen Bauplatz in der Altstadt von der Stadtverwaltung zu erwerben, um einen Neubau herzustellen. Da dem Theresienhausverein die Durchführung eines Neubaus aus eigener Kraft nicht möglich war, wurden Verhandlungen mit dem Mutterhaus in Freiburg eingeleitet, zwecks Beteiligung, die schließlich dazu führten, daß das Mutterhaus die Ausführung des Projektes auf seine eigene und alleinige Rechnung übernommen hat. Das Haus in T. 3 wird nach wie vor auch weiterhin seinem Stiftungszweck erhalten bleiben. Unter dem 1. Oktober 1924 wurde der Kaufvertrag des neuen Bauplatzes beim Grundbuchamt eingetragen und am 20. Dezember des gleichen Jahres dem Architekten der Auftrag zur Fertigung der Pläne und Ausführung erteilt. Mannigfache und schwierige waren die Verhandlungen, bis der Bauplatz in der gewünschten Lage und Größe überlassen wurde. Der Bauplatz hat eine Größe von 8976 Quadratmeter, die überbaute Fläche ist rund 2000 Quadratmeter und der umbaute Raum rund 61000 Kubikmeter. Es bleiben also 8976 Quadratmeter unbebaut als Hof und Garten liegen. Mit der Errichtung des Bauwerks und der Einweihung des Bauplatzes wurde am 25. September 1925 begonnen. Am 25. November 1925 fand die feierliche Einsegnung des Platzes und der erste Spatenstich durch den Prälaten Bauer statt.

Das erste Baugeschloß wurde am 31. August 1925 eingereicht und am 24. Juli 1926 wurde die provisorische Genehmigung zum Bau erteilt. Die definitive Genehmigung erfolgte nach vielen Schwierigkeiten unter dem 1. März 1927. Noch ist erwähnt, daß mit dem Grab- und Pflanzarbeiten am 16. August 1926 angefangen wurde. Der Bauplatz liegt in der Nähe der Friedrichs-Überbrücke und ist von der Colonnade, Sudow- und Guttenbergstraße umgeben. Der Grundriß ist U-förmig und öffnet sich gegen die Colonnade und den Luisenpark. Der Hauptteil des Hauses liegt an der Guttenbergstraße gegen die Hofpromenade zu. Das Haus erhält ein herrliches Kellergeschloß, in dem die Heizungsanlage und mehrere Keller untergebracht sind. In der Hauptachse dient dieses Geschloß zur Aufnahme der Rohrleitungen für die Heizung.

Erlebnis im Spielfaß

Von Dr. Reinhold Jenz

Was kann man, vom Zufall auf einige Stunden nach Wensig versprochen, besser tun, als nach Joppot zu fahren und, da ein leichter Regen einsetzt, wiederum besseres, als in den Spielfaß zu gehen?

Es ist ein Sommermittag, die Bäckerei ist noch geschlossen, nur an den Bouleettischen rollt die silberne Angel. Mit einer Hand voll Chips lese ich wie in ähnlichen Fällen das Finale 2 und 5. Aber diesmal muß ich die gleiche Feststellung machen, wie der Verfasser des Friederichsliedes: Und manche Angel geht manchmal vorbei, nur bedeutet das für mich keinen Trost. Die Chips wandern alle in die Bank, mit einer neuen Auflage geht es ebenso. Ich habe die Beschreibe einer Angel, die ich überließ, beim Bouleette System anzuwenden, oder es immer wieder mit dem gleichen Tpe zu versuchen. Dem blinden wahllosen Zufall gegenüber kann man wahllos und blind leben. Entweder hat man Glück dabei, oder man hat keine. Diesmal habe ich bestimmt keine. Wo Schluss für heute. Solange man nicht lust, sondern nur „Spielt“, braucht man sich nicht zu ärgern.

Wenig ich den Spielfaß verlässe, bleibe ich am nächsten Tisch stehen. Eben läuft die Angel und der Croupier hat schon „nichts geht mehr“ geflüstert, da tritt ein Herr neben mich, wieft einen 20 Gulden Tisch auf Schwarz und geht weiter. Niemand außer mir hat ihn kommen und gehen sehen. Er gehört wohl zu den Spielern, die an mehreren Tischen gleichzeitig sitzen. Als die Angel steht, haben sich die 20 Gulden verdoppelt. Ein neues Spiel beginnt. Der neben mir gesetzt verdoppelt. Ich sitze nicht sehen, die 40 Gulden bleiben stehen. Die Angel steht Schwarz. Der Croupier schiebt zu dem Häuflein der 40 Gulden hin.

Unwillkürlich lese ich mich im Saale nach dem Glücklichen um, der von seinem Gewinn nichts abnt. Ich kann ihn mir nicht mehr vorstellen, weil ich ihn nur einen klügeligen Augenblick gesehen habe, aber im Saale ist er bestimmt nicht mehr. Vielleicht stellt er im Spielfaß fest, daß er an der Brille verloren hat, während er hier gewann. Vielleicht plaudert er gerade mit einer schönen Frau und läßt leichtsinnig beim nächsten Spiel den Gewinn fahren, denn nun muß aller Vorsicht nach „rot“ kommen, da schon zweimal „Schwarz“ gekommen war, bevor er gesetzt hatte.

Plötzlich stellt in mir die Verführung auf, die 80 Gulden mich zu nehmen. Reibet sich der Eigentümer, so habe ich ihm seinen Gewinn vor sicheren Verlust gerettet. Reibet er

Befestigung, für Gas, Wasser, ferner für die Maschinenanlagen der Waschküche, Bäder usw. Dann folgt ein helles Souterrain geschloß, in dem die verschiedensten Bäder, wie Moor-, Jangoo-, Dampf-, Elektrische, Rucipäder, ferner Bäder für Herxle, Peronal und Schwestern untergebracht sind. Auch sind Räume für Orthopädie, für Inhalation, für die Waschküche und Wäsche, eine Kleinfahlanlage, eine Desinfektionsanlage, Sezier- und Leichenräume, eine Garage für fünf Autos, mehrere Werkstätten, ein großer Kohlenbunker, sowie zwei Wohnungen für Bedienstete mit je 3 Zimmern, Bad und Zubehör vorhanden.

Darüber befinden sich 4 Vollgeschosse und ein teilweise ausgebautes Dachgeschloß mit darüber befindlichem Sonnenbad. Das Erdgeschloß enthält die Räume für die Aufnahme und Verwaltung, die Ambulanz, Räume für Augen-, Ohren- und Halskrankheiten mit den entsprechenden Nebenräumen, wie Leichen-, Bäder usw., eine Röntgenanlage von 14 Röhren, eine große Kochküche, eine Kaffeeanlage, eine Kapelle mit etwa 150 Sitzplätzen, die auch von der Straße aus zugänglich ist, sodas sie von der Nachbarschaft benutzt werden kann. In jedem Geschloß ist eine Abteilung für Patienten 3. Klasse, worin nur Räume von 1-4 Betten vorgesehen sind, was eine Neuheit im Krankenhausbau darstellt.

Das 1. Obergeschloß enthält die chirurgische Abteilung. In dieser befinden sich zwei große Operationsäle mit den entsprechenden Vorbereitungsräumen und die Sterilisation, die chirurgischen Privatstationen, eine gynäkologische Abteilung und eine Entbindungskation. In jeder Abteilung bezw. Station kommen die entsprechenden Nebenräume, wie Bäder, Leichen-, Abort-, Schwestern-, Tages- und Abstellräume etc., sowie ein Arzt- und ein kleines Operationszimmer. In diesem Geschloß ist auch das große Wäschemagazin, sowie mehrere Räume für Schwestern und Bedienstete.

Das 2. Obergeschloß enthält die medizinische Abteilung. Neben der Abteilung 3. Klasse sind die medizinischen Privatstationen und eine gynäkologische Abteilung. Dann folgen Räume für die Apotheke, ein Laboratorium, eine Bibliothek und ein Konferenzsaal, ein großes Rezeptionszimmer und mehrere Wohn- und Schlafzimmer für die Schwestern und ebenfalls wieder die entsprechenden Nebenräume.

Im 3. Obergeschloß befindet sich eine große Privatstation und eine Abteilung für Kinder, sowie zwei Lehrsäle mit den entsprechenden Vorbereitungs- und Nebenräumen und das Abliche Arzt- und Operationszimmer. Außerdem mehrere große Räume für Personal und Schwestern.

Das 4. Obergeschloß (Dachgeschloß) hat Räume für die Zahnärzte und den Heilkräften, sowie mehrere Räume für Personal und Schwestern. Insgesamt sind im Hause bei normaler Besetzung 25 Krankbetten und 95 Betten für Personal und Schwestern; im ganzen sind also 320 Betten vorhanden. Ferner sind im Hause 37 Bäder, 15 Leichen-, 60 Klosett- und viele sonstige Nebenräume, wie Leichenkammern, Waschräume, Räume für die Verbandswagen und Wäsche, Loggien, Balkone usw.

Die Ausführung der Bauarbeiten war mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden. Da der Untergrund sehr unregelmäßig und sich nicht als tragfähig erwies, wurde das ganze Gebäude auf Eisenbetonpfähle gesetzt. Diese Pfähle wurden als Bohrpfähle mit Eifenarmierung ausgeführt und mittels Pfahluntergründung ausgeführt. Im ganzen sind 1637 Pfähle nötig gewesen. Die Errichtung der Baubüros und die gesamte Einweihung des Bauplatzes erfolgte durch die Fa. Anton Boos, Mannheim. Die Ausführung dieser Pflanzarbeiten hatte die Firma Jos. Hoffmann & Söhne, Mannheim, übernommen; ebenso wurden auch die Betonarbeiten zum Kellergeschloß von dieser Firma ausgeführt. Die Fundamente des Hauses werden in Bau unter Verwendung von Haussteinen durchgeführt. Mit der Planung und Bauleitung des Ganzen ist Architekt H. A. Josef Kuld betraut, der eben auch bei dem Wettbewerb für das Schillerheim-Kriegerdenkmal mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde.

Das Mittelstands-Sanatorium. Bei dem Bau des Mittelstands-Sanatoriums Speyererhof, an dem auch die Kreise Mannheim, Heidelberg und Speyer beteiligt sind, sind gewaltige Ueberschreitungen der Baukosten entstanden. Daraus wird dem Heidelberger Tagbl. von autoritativer Seite geschrieben, daß eine Ueberschreitung des Baukredits in der Höhe von etwa 20 n. O. zu erwarten ist. Was liegt nicht aber der zahlenmäßige Umfang der Ueberschreitung noch nicht fest. Die gesamten Kosten der ärztlichen Einrichtungen werden durch freiwillige Spenden gedeckt. Daraus, daß der Mittelstands-Sanatoriumsplan in eingeweihten Kreisen für bedroht gelten soll, könne nicht die Rede sein. Im Gegenteil sei festzustellen, daß das Interesse für das Unternehmen dauernd im Wachstume sei und daß besonders in Mannheim wie auch in der Pfalz einflussreiche Kräfte bemüht seien, Geldmittel zu einem Kurfonds zusammenzubringen, damit aus diesen Erträgen Zuschüsse zur Verminderung der Kurkosten in besonderen Fällen gewährt werden können.

Landesversammlung der badischen Kaser- und Küberinnungen

Am Sonntag vormittag fand in Mannheim in den Räumen des Bäderinnungsverbandes „Germaniahalle“ die diesjährige Landesversammlung der badischen Kaser- und Küberinnungen statt. Der Versammlung ging am Samstag nachmittag eine Ausschusssitzung voraus, der sich ein wohlgeleiteter Begrüßungsabend anschloß, auf dem der Vorsitzende der Mannheimer Kaserinnung, Obermeister Hopp, und der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Roger, Begrüßungsansprachen hielten. Mit der Tagung war in den oberen Räumen des Bäderinnungsverbandes eine kleine Gastausstellung verbunden, die moderne Kaser- und Küberinnungen zeigte.

Die Hauptversammlung wurde vom 1. Verbandsvorsitzenden Roger eröffnet. Nach weiteren Begrüßungsansprachen wurde ein kurzer Jahresbericht verlesen, dem zu entnehmen ist, daß das Jahr 1926 durch den schlechten Abgang an Häusern und die schlechte Welternte das denkbar ungünstigste war. Ferner wurde besonders über die mangelhafte Versammlungstätigkeit einzelner Innungen geklagt und schließlich dringend verlangt, daß die Mitglieder mehr Interesse für die Innungsarbeit zeigen möchten, denn nur durch einen guten Ausbau der Organisation und festen Zusammenhalt können die Ziele des Kasergewerbes erreicht werden. Nach kurzer Debatte wurde die Erhöhung des jährlichen Verbandsbeitrages von 6 auf 8 RM. beschlossen und dem Kassensführer Entlastung erteilt. Nach Erledigung der Ergänzungswahlen in den Ausschuss des Landesverbandes wurde eine Kommission gewählt, die sich mit der Einrichtung eines Sterbekasse befassen soll. Man hofft, daß die Sterbekasse noch in diesem Jahre errichtet werden könne. Einen besonders anregenden Verlauf nahm der Punkt „Zehrlingswese“, der eine längere Aussprache zur Folge hatte. Eintrags wurde beschlossen, die Erhöhung der Beitragssätze von 8 auf 8 1/2 Jahre bei den zuständigen Stellen zu beantragen. Auch der Weiterausbildung der Gesellen soll größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es sollen in der nächsten Zeit in den einzelnen Bezirken Fortkurse abgehalten werden. Im Mittelpunkt der Beratungen stand ein wissenschaftlicher Vortrag auf dem Gebiete der Weinbehandlung von Oberregierungsrat Dr. Fischer von der Versuchsanstalt Augustenberg. Nachdem noch verschiedene Anträge ihre Erledigung gefunden hatten, wurde beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Mühlheim abzuhalten. Hierauf schloß Herr Roger mit Dankesworten die Hauptversammlung. Dem gemeinsamen Mittagessen folgte am Nachmittag die Besichtigung der Segenwürdigkeiten der Stadt und eine Dampfersahrt durch die Hafenanlagen.

Neue Sommer-Tagesverbindung Berlin-Frankfurt-Habichtswaldschwarzwaldbahn-Rodenlee. Auf der Bad. Schwarzwaldbahn Offenburg-Triberg-Konstanz verkehren vom 1. Juli ab die neuen S a l l o n e n e l l i g e D 157/158, die in unmittelbarer Verbindung mit den Holland-Rhein- und Berlin-Frankfurt-Basel-Pf. -Zügen 193/194 und 1/6 verkehren. Dadurch ergibt sich eine ausgezeichnete, nur die Tagesstunden benutzende Schnellverbindung zwischen Berlin-Weipzig-Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe-Triberg-Konstanz, die zu den raschesten überhaupt bestehenden gehört. Es ist nur ein einmaliger Wagenwechsel in Offenburg nötig, da die Berliner Züge, die in Heidelberg mit den Hollandern vereinigt werden, durchlaufende Wagen nach der Schweiz führen. Die Hauptzeiten dieser Verbindung sind: Berlin Anh.-B. ab 7.40, Leipzig ab 9.45, Frankfurt ab 13.32, Mannheim ab 16.02, Heidelberg ab 17.40, Karlsruhe ab 17.40, Offenburg ab 19.30, Triberg ab 20.32, Konstanz an 21.23, in umgekehrter Richtung Konstanz ab 6.11, Triberg ab 8.40, Offenburg ab 9.54, Karlsruhe ab 12.45, Heidelberg an 12.45, Mannheim an 13.10, Frankfurt ab 14.15/14.30, Leipzig an 20.01, Berlin Anh.-B. 22.08. In der Richtung nach Norden kann der Wagenwechsel auch in Karlsruhe vollzogen werden. Württ. Offenburg laufen Speise-wagen. Durch die neu erfolgte Umlegung der PD-Züge 5/6 auf der Strecke Berlin-Frankfurt über Leipzig statt über Halle wird in diese gänztliche Verbindung auch Sachsen unmittelbar einbezogen. Die Fahrzeit Berlin-Konstanz beträgt mit dieser Verbindung nur 15 1/2 Stunden.

Erhebung der evangelischen Kirchensteuer. Mit Genehmigung des Staatsministeriums wird in den Kirchensteuerjahren 1927, 1928 und 1929 von der vereinigten Evangelisch-Prottestantischen Landesstraße in Baden zur Bekämpfung der allgemeinen kirchlichen Bedürfnisse in den Rechnungsjahren 1927, 1928 und 1929 an alle Gemeindefürsorgekreise ein Zuschlag von 10 Prozent der maßgebenden Kirchensteuer erhoben.

Ich nicht, so habe ich niemand geschädigt, habe sogar einen Strandgut vor dem nächsten Sturm geborgen, der es wieder hinwegfegen würde und hatte dabei nur meinen eigenen Verlust ausgeglichen.

Schon jetzt es mir in den Fingern, als ich sehe, daß die Angel wieder läuft. Gut, ab dafür, besser als ein schlechtes Gewissen.

Und wieder kommt „Schwarz“, aus den 80 Gulden sind 160 geworden. Das Glück will mir wohl, mir, jawohl mir, denn jetzt betrachte ich schon den Gewinn als den Meinen. Also weg mit den Chips vom Tablean. Aber da hat in Königsberg, eine knappe Fingstunde von Joppot einmal ein Philosoph namens Emanuel Kant vom „moralischen Gewissen in mir“ gesprochen. Ich weiß, ich werde mich selbst als unehrlichen Vurschen betrachten, wenn ich das Geld an mich nehme. Oder ist es nur die bürgerliche Mittellosigkeit zu etwas Ungewöhnlichem, die sich in mir fräut? Unsin, jetzt gerade.

Das hässliche Schips hat inzwischen am ganzen Tisch Aufsehen erregt. Eben da ich mich halbwegs entschlaffen habe, das Geld wenigstens vorläufig für Unbekannt in Sicherheit zu nehmen, wendet sich eine Dame direkt an mich: „Sie wollen doch nicht nochmals stehen lassen?“ Ein anderer hätte daransich wohl zugeriffen. Aber gerade diese direkte Anrede lähmt wieder die Handlungsfreiheit des Ungewöhnlichen, die ich eben erlangt zu haben glaubte. Ich juche nur gleichmäßig mit den Schultern und lasse dem Schicksal, oder vielmehr der Angel seinen Lauf.

Und nochmals „Schwarz“: 320 Gulden rund 250 Mark stehen herrenlos. Der ganze Tisch ist in Aufruhr, als der Croupier die neuen 160 Gulden an mich hinschiebt. Man hat doch eine verfluchte Portion Unständigkeit oder auch Feigheit in sich. Ich bringe es nicht über mich, und erü recht nicht, als ich es sehr höflich bemerke: „Sie wollen wohl die Bank sprengen?“

Der ganze Tisch steht mich als den Eigentümer des Geldes an, ich beschimpfe mich selbst innerlich als einen Idioten, aber ich vermag es nicht, das Geld, anzurühren, das vorläufig nur aus grünen „Spielmarken“ besteht, die so leicht die tatsächlichen Geldwert verlieren. Als die Angel wieder rollt, stehen die 320 Gulden immer noch auf dem Tablean. Innerlich habe ich jetzt ein Kompromiß geschlossen, die kleine silberne Angel soll entscheiden. Kommt wieder Schwarz, dann soll das Geld nun einmal für mich sein, kommt rot, dann eben nicht.

Es ist niemand am Tisch, der nicht der Angel mit besonderem Interesse für „meinen“ Einsatz folgt. Ihr Lauf will

zweimal kein Ende nehmen. Endlich fällt sie in den Kessel — es ist rot: Für die Bank.

Selbst das unbewegliche Gesicht des Croupiers umspielt ein Lächeln, als er mit seinem Necken die 320 Gulden an sich zieht. Die Mitspieler sehen mich kopfschüttelnd an, als hielten sie mich nicht für zurechnungsfähig. Es ist nicht angenehm, von seinen Mitmenschen für einen Idioten gehalten zu werden, mögen sie Veranlassung dazu haben, oder nicht. Ich verlasse den Tisch und verlasse den Saal.

Im Freizeit atme ich auf. Die Möglichkeit, die in der feikamen Atmosphäre des Spielfaßes immerhin vorhanden war, daß ich den herrenlosen Gewinn einzug, ersehnt mir jetzt unstatlich. Aber wie war es möglich, daß sich die moralischen Hemmungen überhaupt so weit lockerten? Welches war die letzte Hemmung die vorhielt.

Das psychologisch interessanteste Objekt ist und bleibt doch das eigene Selbst.

Die heirateilustige Japanerin

Auch in Japan soll es, so sagt man, schöne Jungfrauen geben, die trotz all ihrer Reize und Tugenden vergeblich darauf warten, bis ein Bewerber kommt, der gewillt wäre, sie unter die Haube zu bringen. Auch in Japan wird, so sagt man, manchen Jungfrauen dieses Warten so lang und sie suchen nach Mitteln und Wegen, um der säumigen Fortuna ein wenig nachzuhelfen. Und so modern und fortschrittlich sind diese Töchter des Morgenlandes bereits geworden, daß sie dabei zu dem Mittel der Settingsanziehe greifen. Sie scheint doch jetzt auch in Japan bessere Wirkung zu tun, als die Vermittlung der stehewürdigen Vermittlern. Natürlich ist die junge japanische Schöne, die sich ein „Settingsangebot“ in die Welt hinausgehen läßt, auch bemüht, all ihre Vorzüge zur Geltung kommen zu lassen und ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen. Man scheint diese Vorsätze aber auch recht genau zu kennen und von ihnen überzeugt zu sein. In einer solchen Anzuehe besteht es heilvielzweifel: „Ich bin ein sehr hübsches Mädchen, meine Haare sind gewellt, gleich den Wolken. Mein Gesicht ist glänzend und wie der Saft der Blumen. Meine Figur ist wie die Wette der Trauerweide (?) und meine Augen sind geschweift wie der wachsende Mond. Ich besitze genug, um glücklich mit meinem Gatten durchs Leben zu gehen und um bei Tage die Blumen, bei Nacht den Mond zu betrachten. Sollte das Auge eines Klugen, außerzogenen, lebenswürdigen Mannes auf diese Anzuehe fallen, so will ich mich mit ihm fürs Leben vereinigen und soäter mit ihm zusammen begraben werden in einer Gruft.“

Zur Tagung des Südwestdeutschen Kanalvereins Mannheim-Heidelberg

Der Südwestdeutsche Kanalverein hat schon vor Jahresfrist auf seiner damaligen Tagung in Ulm beschloffen, die diesjährige Hauptversammlung in Mannheim und Heidelberg abzuhalten. Auf diese Weise wollte er seinen Mitgliedern Gelegenheit geben, die gewaltigen, in den letzten Jahren am unteren Neckar zum Zweck der Kanalisierung errichteten Bauwerke zu besichtigen. Ein überaus glückliches Zusammenreffen ist es, daß gerade gegenwärtig die Bauarbeiten dadurch einen gewissen Abschluß erreicht haben, daß die Staustufe Ladenburg zum erstenmal von Schiffen durchfahren werden kann. Die neckaraufwärts folgende Staustufe Wieblingen wurde bereits schon letztes Jahr vollendet, so daß heute die ganze erste 27 km. lange Etappe des Neckarkanals von Mannheim bis Heidelberg fertiggestellt ist. Die von der Neckar-A.G. und der Neckarbaudirektion aus vollkommene und gemäß dem neuesten Stand der Technik durchgeführte Kanalisierung darf wohl als Musterstück einer modernen Wasserstraße bezeichnet werden, und der Südwestdeutsche Kanalverein darf sich das Geschaffene als Erfolg seiner zähen und unermüdeten Bemühungen vor Augen führen und sich überzeugen, daß die erstrebte Wasserstraßenverbindung vom Rhein ins Herz Württembergs, wenn auch langsam, so doch stetig fortschreitend, seiner Verwirklichung entgegengeht.

Die Tagung beginnt am heutigen Dienstag in Mannheim. Eine freundliche Einladung der Stadt Mannheim zum Besuch des reichhaltigen und wertvollen Schloßmuseums und des Planetariums gibt den Teilnehmern Gelegenheit, sich in zwangloser Weise in Mannheim zusammenzufinden. Abends findet ein Vortrag von Strombaudirektor König „Ueber den Stand der Bauarbeiten“ statt; der Rest des Abends ist dem geselligen Beisammensein gewidmet. Die im Mittelpunkt der Tagung stehende Besichtigungsfahrt der fertiggestellten Kanalsektoren beginnt am 29. Juni, 9 Uhr morgens, in Mannheim (Treffpunkt: Friedrichsbrücke) und führt über die Staustufen Ladenburg und Wieblingen nach Heidelberg. Unmittelbar anschließend wird in der Stadthalle Heidelberg die Mitgliederversammlung abgehalten; ihr folgt das gemeinsame Mittagessen und eine Motorbootfahrt nach der Stiftsmühle. Am Abend treffen sich die Teilnehmer der Tagung auf der Rolkensur, um sich von dort die bei Einbruch der Dunkelheit beginnende Beleuchtung der von oben sichtbaren Teile des Heidelberger Schlosses anzusehen. Möge die Tagung einen befriedigenden und schönen Verlauf nehmen.

Kartellfahrt und Stadtreklame

Von der Mannheimer Stadtreklame, G.m.b.H. erhalten wir folgende Aufschrift:

„In der Kritik, die Sie in Ihrem Bericht über die Kartellfahrt 1907“ an der Mannheimer Stadtreklame üben, haben wir zu erwidern: Dem Continental-Berichter wurde erklärt, daß er floggen könne, soviel er wolle, da dies die Mannheimer Stadtreklame garnichts angeht. Sofern er aber auf fälschlichem Grund und Boden Reklameschilder und Reklameklagen für die von ihm vertretenen Continentalreifen anbringen lasse, müsse er die dafür vorgesehenen Gebühren zahlen. Da der Continental-Berichter nach dieser Auskunft von der Besetzung der Strecke Abstand nahm, hat er selbst den Beweis erbracht, daß die vorgeschlagene Besetzung nur einem Reklamebedürfnis für die von ihm vertretenen Automobilreifen entsprang. Für uns lag kein Anlaß vor, hierfür Gebührenfreiheit zu gewähren.“

In dieser Erwiderung ist zu bemerken, daß wir in unserem Artikel im Montag-Morgenblatt mit aller Deutlichkeit die Höhe der Gebühren beanstandet haben. Der Continental-Berichter hätte von der Anbringung des Schildes und der Wimpel nicht Abstand genommen, wenn die Gebühren ermäßigt worden wären. Die Mannheimer Stadtreklame hätte sich sagen müssen, daß hier sehr wohl ein Anlaß vorlag, Entgegenkommen zu zeigen, wenn auch mit der Deforierung ein Reklamezweck verbunden war, zumal die Stadtverwaltung von einer Besetzung der Tankstelle Abstand genommen hatte. Je zwei Rollen am Anfang und Ende der Strecke hätten vollkommen genügt; sie wären ein Zeichen des guten Willens gewesen, die Deutschlandfahrer wenigstens auf diese Weise zu begünstigen. Im übrigen möchten wir bei dieser Gelegenheit der Mannheimer Stadtreklame sagen, daß in der Geschäftswelt allgemein die Zustimmung über die Höhe der Sätze herrscht, die für Reklame bezahlt werden müssen.

* **Auszeichnung.** Die hiesige Firma Reckler u. Co., G.m.b.H., Fabrik für Klebstoffe, wurde auf der Hessischen Schuhmacherschaustellung in Danau mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

* **Bei acht Zusammenstößen** zwischen Straßenbahnwagen, Personkraftwagen und Radfahrern wurde nur in einem Falle ein Radfahrer leicht verletzt; dagegen wurde in mehreren Fällen größerer Sachschaden an Personkraftwagen verursacht.

Theater und Musik

© **Beethovenfeier der Klavierklassen Hans und Irene Weiler-Bund.** Der Juni ist der Monat der Schüler- und Lehrauftritte. Wenn sie alle so trefflich verlaufen wie dieses Konzert, kann man zufrieden sein. Hier erbt die Höhe des allgemeinen künstlerischen Niveaus Lehrer wie Schüler, wenn gleich gesagt werden muß (um nahher beim Lobe verweilen zu dürfen), daß nicht hinter jeder Note, die Beethoven auf Papier setzte, der große Genius gesucht werden muß, nicht hinter jeder musikalischen Phrase eine Offenbarung ruft. Man darf ohne weiteres annehmen, daß solche Auffassung (die subjektive soll dabei durchaus nicht ausgeschlossen sein) derjenigen Beethovens direkt zuwiderlaufen würde. Und so mußte der erste Satz der einleitenden C-Moll-Sonate und die Schlußsonate D-Dur op. 10 Nr. 3 etwas überflüssig an, obwohl beide Schülertinnen sich recht schaffene Mäße gaben und während man bei der einen das lockere Handgelenk bewunderte, freute man sich der Dürftigkeit ihrer Tönung und ihres differenzierten Anschlages. Aus der Fülle des Gebotenen hatten wir noch im Gedächtnis das Finale der C-Moll-Sonate ihrer Klarheit und Prägnanz wegen. Die sechs Variationen F-Dur op. 34 waren eine gut durchgearbeitete, musikalisch gestaltete Leistung, die mit harter Feilscher- und geistiger Anspannung alle jene weltlich zarte Kunst offenbart, die die Variationen enthalten. Auch mit der Wiedergabe der A-Dur-Sonate op. 26 konnte man sich zufrieden geben, wenn gleich erhebliche Befangenheit den Anfang trübte. Bei den 23 Variationen in C-Moll bewunderte wir die enorme Gedächtnisleistung, die Prägnanz der Passagen und die Elastizität der Klaviatur und Doppelschritte. Ein echt musikalischer Juraus erhöhte die Wirkung der ausgezeichneten Spielfähigkeit weit über das Ostergewöhnliche.
H. L.

© **Die Heidelberger Festsche.** Gustav Hartung hat den bekannten Bühnenbildner R. F. P. H. als künstlerischen Beirat für die Heidelberger Festsche verpflichtet.

© **Württembergisches Landestheater.** In der nun zu Ende gehenden Spielzeit brachte die Stuttgarter Oper unter der Spielleitung von Dr. Otto Erhardt zwei seltener gehörte Werke von Richard Strauss zur Aufführung. Seit im Jahre 1912 in Stuttgart die Aufführung der ersten Fassung der „Ariadne auf Naxos“, die bekanntlich als Vorspiel die „Wallfahrt des Königs“ Bourgeois gentilhomme“ enthielt, statt-

Bereinsnachrichten

Berein ehem. 110er E. V. Mannheim

Der Vorstand des Vereins ehem. 110er E. V. Mannheim ließ dieser Tage seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen. Es galt, die vielen im Verein noch lebenden Gründungsmitglieder (48) zu ehren für treues Ausbarren im Verein für 25 Jahre. Festlich mit Blumen war die lange Ehrenliste im Germania-Saal geehrt, an der die Gründungsmitglieder Platz genommen hatten. Eine starke, gute Hauskapelle sorgte für die nötige Unterhaltung. An dem geschlossenen Vorhang der Bühne hing das neu hergerichtete und mit schönem Rahmen versehene Delgemälde des 1870/71 gefallenen Obersten von Reus. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Henn, begrüßte nach einleitenden Worten die Anwesenden herzlich. Besonders gedachte er der Gründungsmitglieder und stellte sie den andern Mitgliedern als leuchtendes Beispiel hin. Er erwähnte, daß eigentlich die Ehre erst später vorgenommen gehöre. Am Fest der 110er, wenn die vielen Kameraden von auswärts hier seien, sei aber dazu keine Zeit. Der 1. Schriftführer, Kamerad Schmitt, wurde aufgefordert, die Namen der zu Ehrenden zu verlesen. Jedes Gründungsmitglied erhielt vom Verein als äußeres Zeichen für 25jährige Mitgliedschaft ein neues Vereinsabzeichen mit einem Anhängel mit der Zahl 25 in Silber. Die Diplome sollen erst im Oktober, dem eigentlichen Gründungsmonat, ausgedruckt werden. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Henn, gratulierte den Geehrten in herzlichen Worten. Kamerad Göbel, der Ehrenvorsitzende, sprach den Dank aus für alle Auszeichnungen. Bei dieser Gelegenheit brachte er ein Stück Vereinsdramat zur Verlesung. Er gab sich der Hoffnung hin, daß alle Jubilare ausdauern, bis sie das 25jährige Ehrenzeichen erhalten. Daraus ergriff Gewerkschaftsleiter Kreuzer das Wort zu längeren Ausführungen. Er betonte, daß es für ihn ein besonderes Vergnügen sei, den Verein der 110er kurz vor dem großen Fest in so stattlicher Zahl versammelt zu sehen. Es sei dies ein gutes Zeichen echter Kameradschaft. Auch ein Telegramm des Oberst A. D. v. Stoeckern, in dem er den Gründungsmitgliedern seine Gratulation ausdrückt, wurde verlesen. Anschließend daran wurden noch einige wichtige Festfragen erörtert. Die zum Schmücken der Tafel verwendeten Blumen waren von Mitglied Karner gestiftet. Zum Schluß wurde jedem zugerufen: Auf Wiedersehen am 110er-Tag!
W. Sch.

* **Befragung der Neckarauer Opfer.** Die unglücklichen Opfer der Neckarauer Familienkatastrophe, die Eheleute Reickler, wurden gestern nachmittag auf dem städt. Hauptfriedhof unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe beigesetzt. Neben den Eltern und Angehörigen der Toten hatten sich auch viele Neugierige eingefunden, die wohl am besten zu Hause geblieben wären. Waren doch die Umstände dieses Dramas derart, daß sie nur dieses Mißgeschick verdienen. Am dem Grabe der Mutter stand das sechsjährige Kind, eifernlos, Blumen in der Hand zum letzten Gruß. Ein gültiges Geheiß hatte es ihm verjagt, die Vorgänge in seiner ganzen Schwere und Irreversibilität zu erfassen. Nun wühlten sich auch über dem Doppelgrab der nach katholischem Ritus beigesetzten Eheleute Reickler die Hügel und Länden, daß hier zwei Menschen begraben sind, die der Auferstehung harren.

* **Grober Unfall.** Durch einen unbekanntem Täter wurde heute nacht 1.08 Uhr der Feuermelder Winkelsstraße 15 mutwilligerweise in Tätigkeit gesetzt. Leider ist es dem Rüssel wieder gelungen, zu entkommen.

Zur Sonnenfinsternis

Die morgige Sonnenfinsternis ist Veranlassung zu einem bedeutenden Aufmarsch der Astronomen der Alten und der Neuen Welt, um unsere Erfahrungen über die Sonnenumgebung zu erweitern. Der Streifen der vollstündigen Verfinsternis erregt in besonderem Maße das wissenschaftliche Interesse in Mittelengland, wo er von Portmadoc über Preston nach Darkepool führt. Auf dieser Strecke scheint Richmond besondere Anziehungskraft auszuüben, da allein dort hin sieben Sonderzüge abgefahren werden. Auf der Sternwarte in Stonehurst wird Vater C. D. O'Connor mit einer sechs Meter langen Kamera Aufnahmen machen; es findet sich dazu auch dort eine portugiesische Expedition unter Prof. da Souza Lobo von der Universität Coimbra ein. Wenn dann der Schatten die Nordsee überstrichen hat, trifft er an der norwegischen Küste in Stavanger zuerst auf einige deutsche Astronomen, die sich dort hin mit einem norwegischen Dampfer eingeschifft haben. Die Hauptexpeditionen haben sich jedoch nördlicher niedergelassen, weil dort die Dauer der Verfinsternis größer und die Witterung wohl etwas besser ist. So hat sich eine bedeutende amerikanische Expedition von der Leander-Me-Commiss-Parte unter Prof. S. A. Mitchell von der Universität Virginia mit einer großen Zahl von Begleitern nach Fognesnes in Norwegen gegeben. Die Hamburgische Expedition ist unter Leitung des Direktors Prof. Schorr als Gast der Seereederei Frigga nach Narvik gefahren, um wesentlich weiter nach Norden in Jokkmokk ihr Standortquartier aufzuschlagen. Die 41 Sekunden der Totalität sollen mit Aufnahmen der

Sonnenkorona und Spektrophotographien ausgefüllt werden. Diese deutsche Expedition arbeitet zusammen mit zwei ausländischen, mit einer amerikanischen der Harvard-Universität aus Cambridge und einer schwedischen Expedition unter Dr. Stenquist. Das Hauptquartier der Astronomen befindet sich noch weiter nördlich in Gellivare. Die Vorposten davon haben sich zehn Kilometer südlich in Harträsk eingerichtet, wo eine holländische Expedition unter Prof. van der Vilt aus Utrecht arbeiten wird. Die Instrumente dieser Expedition wiegen allein etwa 2000 Kilogramm. In Gellivare selbst nehmen die holländischen Astronomen unter Führung von Prof. Kienle ihren Standort. In ihrer Nähe wird das Kieler Observatorium unter Dr. F. Heile seine Untersuchungen ausführen. Nach Gellivare sind auch schwedische Astronomen aus Stockholm entsandt, weil man sich von dem dortigen Beobachtungen am meisten Erfolg verspricht. Von Gellivare aus, wo die Dauer der Finsternis etwas über 40 Sekunden beträgt, eilt der Mondschatten nach Vittangi, dem nördlichsten bewohnten Punkt des Finsternis-Streifens, so weit er in Schweden verläuft. Nach diesem Dorf mit nur fünf hundert Einwohnern hat sich die Potsdamer Vap-land-Expedition auf einem Erdampfer über Luleå eingeschifft. Ihre Beobachtungen werden im besonderen die Dimmelsbestimmungen und die Sonnenstrahlung vor, während und nach der Finsternis betreffen. Die letzte europäische Station, die von dem geophysikalischen Institut in Frankfurt a. M. unter Prof. Linke besetzt ist, liegt in Gardo unter 71 Grad Breite am Saranger Fjord.

Die morgige Sonnenfinsternis wird bis zum 9. Juli 1905 die letzte Gelegenheit bieten, eine bedeutende Beobachtung der Sonne bei uns zu beobachten. Das heutige Deutschland wird erst nach 27 Jahren, am 30. Juni 1934, und zwar in der Königsberger Gegend von einer totalen Finsternis betroffen. Um für die einzelnen Orte Deutschlands diesmal einen Anhalt zu Beurteilung des Höchstbetrages der Verfinsternis zu geben, haben wir eine kleine Skizze entworfen, die links den Betrag von 80 v. H., in der Mitte von 85 v. H. und rechts von



Sonnenfinsternis am 28. Juni

90 v. H. zur Anschauung bringt. Die Verfinsternis beginnt rechts oben, wo wir in der Mitte der Skizze das Wort „Anfang“ verzeichnet haben, und der Mond verläßt die Sonne rechts unten, wo „Ende“ steht. Der Weg der Mondmitte ist dabei durch einen kleinen Pfeil angedeutet. Die Finsternis erreicht ihren Höchstbetrag um 6 1/2 Uhr morgens. Die Mannheimer sind folgende Daten vorab berechnet worden: Beginn der Finsternis: 6U 20 Minuten M.C.Z. Höchstbetrag in Teilen des Sonnendurchmessers: 0,87 v. H. Ende der Finsternis: 7 Uhr 14,2 Minuten M.C.Z.



Ich weiß was Herrliches! - Laxin! Das wirkt famos und schmeckt großartig! - Laxin ist ein außerordentlich mild und sicher wirkendes Abführkonfekt, bei schlechter Verdauung ärztlich empfohlen. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Die interessante Broschüre über „Laxin“ kostenlos von den Lingner-Werken in Dresden

Literatur

* **Der Tod der Beamten und die Hinterbliebenen.** Rathgeber für Reichsbeamte, Reichsbahnbeamte, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene. In Verbindung mit Reichsfinanzdirektor Simon und Reichsbahnbeamtenmännchen Fromm herausgegeben von Rechnungsrat Eugen Klobner. Verlag J. Krauth, Karlsruhe i. B. Die Schrift enthält eine sorgfältig gearbeitete Darstellung des Rechts, das für die Versorgung aller Reichsbeamten und ihrer Hinterbliebenen gilt, mit einem ausführlichen Abschnitt über das Sonderrecht der Reichsbahnbeamten und ihrer Hinterbliebenen; sie enthält ferner eine Uebersicht über das eheliche Güterrecht und das Erbrecht, sowie ein Verzeichnis über die vor dem Tode zu regelnden Verhältnisse. Das Buchlein ist ein unentbehrlicher Ratgeber, geeignet, dem Beamten die Ordnung seiner Verhältnisse zu erleichtern und den Hinterbliebenen Anregungen und Ratschläge zu erteilen; es sollte in keinem Beamtenhaushalt fehlen. Die Schrift ist ein Gegenstück zu der des gleichen Titels, Ausgabe für Beamten, von der in drei Monaten drei Auflagen erschienen sind.

* **Carry Bruchvogel, Die Schauspielerin.** Nach längerem Schwelgen tritt die bekannte Schriftstellerin wieder mit einem Buche hervor, das alle Kennzeichen ihres reifen Romanens aufweist. Dieser Roman ist keine landläufige Theatergeschichte mit dem bekannten und beliebten Blick hinter die Kulissen, er behandelt ein tiefes Problem der Künstlerseele, zeigt zwei Schauspielerinnen-Typen, von denen die eine ganz Eingebung, die andere ganz „Kerwendübel“ ist. Verschiedenartig wie ihr Wesen ist auch die Wirkung des „Erlebnisses“ auf sie: die eine sucht es schmerzhaftvoll, die andere muß es immer wieder finden, weil sie ganz ohne Eingebung ist und nur aus der Aufregung heraus künstlerisch gestalten kann. Zu beiden tritt ein Mann in Beziehung, der alles besitzt, was das Schicksal einem Menschen gewähren kann, dem aber die Natur das Höchste verweigert: Schöpferkraft. Weil er nicht erschaffen kann, will er wenigstens zerstören, und zerstört so die eine, während die andere nach einer übermäßigen Erschütterung zu ihrem Gatten und ihrer eigenen Kunst zurückkehrt. Wie sicher ist das alles gesehen, wie überlegen ist es gestaltet, wie spannend ist es erzählt!

© **Von der Heidelberger Universität.** Prof. Ernst Baßler hat einen Ruf auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Sozialgeschichte an der deutschen Universität Prag erhalten.

gefunden hatte, wahrte die Stuttgarter Oper diese für einen Theaterabend fast zu lange Fassung aus Tradition bis vor kurzem als Arie im Spielplan. Jetzt erst bekamen wir die auf anderen Bühnen schon längst eingespielte zweite Fassung der Ariadne, die mit dem kurzen Vorspiel des Dinterhulshausnachts in dramatischem Parlando stil musikalisch schönvoll abgehandelt, sichtlich einleitend ist als die erste Fassung, aber in der musikalischen Neubearbeitung doch wesentlich hinter den wunderbaren Langen des „Bürger als Edelmann“ zurücksteht. Die Vermischung von Mozart und Wagner wirkt in dieser zweiten Ariadne doch etwas allzu offensichtlich, trotz des liebevollen echt fraunhaischen Melodienstrahlens. Generalmusikdirektor Leonhardt schleppte die Tempel zum Schaben der Gesamtwirkung. Echte Leistungen wiesen Fr. Bäumer als dramatisch groß angelegte Ariadne und Marzette Henne-Franke als leidenschaftliche Zerbinetta auf. Die Szenenbilder schwebten so sehr in Farbe und Ornament wie die Musik. Wesentlich problematischer ist die Wiederaufnahme der „Frau ohne Schatten“, jenes Verles von Strauß, das mit einem ungeheuren Ernst und einer tiefen Kenntnis der Wesenheiten einer modernen Oper geschrieben wurde, aber durch seinen allegorisch-symbolisch wirren Text eine einheitliche Wirkung geradezu unmöglich macht und die Aufnahmefähigkeit fast dämpft. Es sind oft bloß leere Schalen, inhaltslose Bezüge, seellose Geister, die durch den hochmanischen Text hindurch und sich einer psychologischen Ausdeutung immer entziehen, sofern man nicht ganz raffiniert psychanalytisch sein will. Die Musik ist schädlich leere Stellen wiederum mit glänzenden Ornamenten und vollgültigen Melodien. Herr Erhardt harmonisierte ein köhn gebauetes, romantisch gefälltes Bühnenbild mit den Geheimnissen der Musik und Kapellmeister Droß führte das Orchester sicher und an einigen Stellen auch anfeuernd durch die überzähligen Beweglichkeiten der Partitur. Kaiser und Kaiserin fanden in Herr Ritter und Fr. Bäumer musterwürdige Ausleger, während die Menschenseite von Ed. Paulus und Fr. Forbach tief leidend und leidenschaftlich gegeben wurde. Beide Werke fanden sehr starken Beifall.
Dr. E. M.

© **Fritz Fleck's Lustspiel „Die Rabissa“**, dessen sehr erfolgreiche Aufführung vor einigen Jahren im Kölner Opernhaus stattfand, wurde von Dr. Will Becker, dem Intendanten des Stadttheaters in Bremen, zur Aufführung erworben und zwar soll das zweifelhafte Werk bereits zu Anfang der kommenden Spielzeit in Szene gehen.

Kommunale Chronik

Aus dem Heidelberger Stadtrat

Heidelberg, 25. Juni. (Eigener Bericht.) Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Beschlüsse gefasst: Der Ausbau der Jugendherberge, sowie die Einrichtung eines Lehrlingsheims im Stadtteil Handschuhheim wurde beschlossen. Das Gebäude auf dem Spielplatz bei der Karlskoll im ehemaligen Rohrbacher Wald wird der Arbeiterwohlfahrt zur Einrichtung eines Kinderparkehrholungsheims auf 10 Jahre vermietet und gleichzeitig ein Gelände von etwa 10 Ar zu Spielweiden überlassen. Der Walderholungsstützpunkt für evangelische Kinder wird das Recht erteilt auf hiesigem Waldgelände in der Nähe des Schützenhauses, eine Holzstätte zu errichten, die vor allem zur Bereitung des Essens für die tagsüber in Erholung kommenden Kinder dienen soll. — Im Rathaus Rohrbach soll ein besonderes Transzimmereingerichtet werden, für das die Firma Fuhs das Holzmaterial zur Verfügung gestellt hat. — Als Nachfolger des verstorbenen Stadtverordneten Brehm wird Daniel Bach in den Bürgerausschuß einberufen. — Von dem bevorstehenden Besuch des Hauptauschusses des badischen Landtages, der die Universitätsgebäude und sonstigen Einrichtungen besichtigen will, wird Kenntnis gegeben.

Boranschlagsberatungen im Bürgerausschuß

Karlsruhe, 27. Juni. Der Bürgerausschuß hat die Beratungen des städtischen Boranschlags begonnen. Während die Aussprache am ersten Beratungsnachmittag ziemlich ruhig verlief, kam es am zweiten zu recht lebhaften Debatten, als von der Deutschen Volkspartei ein Antrag auf Streichung von 10 000 Mark für die Theaterplätze der Bürgermeister und Stadträte eingebracht wurde. Im Laufe der Beratungen war Oberbürgermeister Dr. Winter der Vorwurf gemacht worden, daß er den Boranschlagsberatungen keine Finanzrede vorgelesen habe. In Zurückweisung des Vorwurfs verwies der Oberbürgermeister auf die schriftlichen Erklärungen, die er zu dem Boranschlag gegeben hatte und denen er nichts hinzuzufügen habe. Er bemerkte dazu noch, der Boranschlag sei wenig erfreulich und passe ihm garnicht. Der Boranschlag sei mit der allerbüchsten Sparsamkeit aufgestellt, aber durch zu starkes Sparen müsse die Entwicklung der Stadt leiden und das könne er auch nicht verantworten. Der Boranschlag bleibe weit hinter dem zurück, was man im Interesse einer guten Entwicklung der Stadt hätte einstellen müssen. Die Beratungen werden wahrscheinlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Stadtratsbesitzung in Neustadt a. d. S.

Neustadt a. d. S., 22. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Bürgermeister Dr. Forsthuber die Mandatsüberlegung des kommunalistischen Stadtrates Zimmermann mit. Dr. Forsthuber wies darauf hin, daß die verspätete Vorlage des Boranschlags 1927/28 ihre Ursache in den Kämpfen um den bayerischen Finanzausgleich hatte. Das gesamte Vermögen der Stadt beträgt 15 043 000 M., die gesamten Schulden betragen 6 100 000 M., das Kleinvermögen also rund 9 Millionen M. Der neue Boranschlag schloß ab im ordentlichen Haushalt in Einnahmen mit 2 523 151 M., in Ausgaben mit 2 272 151 M., der außerordentliche Haushalt in Einnahmen mit 3 302 000 M., in Ausgaben mit 3 422 000 M. Es ergibt sich ein Reibbeitrag von 100 000 M., der durch das Sinken der Gewerbesteuer und Kürzung des Umlageanteils der Gemeinden durch den bayerischen Staat hervorgerufen ist. Deduktionsmittel müssen außer den Beiträgen der hiesigen Werke durch die Biersteuer herangezogen werden, die jedoch erst ab 1. Juli erhoben werden kann. Der Ertrag wird auf 20 000 M. eingeseht, kann aber vielleicht auf 30 000 M. für das Jahr gesteigert werden. Die Steuer beträgt 7 v. H. des Herstellerpreises. Die Umlagesteuer wird ungefähr mit dem Betrage eingeseht, den sie vor der Kürzung durch den bayerischen Staat hatte. Der außerordentliche Haushalt lehnt sich in der Hauptsache zusammen aus den Ausgaben und Einnahmen für Wohnungsbauten und Kanalisation. Das große Wohnungsbaudarlehen leitens des Reiches wurde der Stadt genehmigt. Die nächste Aufgabe unserer Stadt ist die einwandfreie Wiederherstellung der Straßenkreuzen, die durch die Kanalisation nach allen Richtungen aufgewühlt wurden. Die Aussprache dauerte fast drei Stunden. Die Fraktionen der SPD. und SPD. stellten eine größere Anzahl Anträge, wie die Biersteuer und die Wasserpreisoberhöhung abzuschleifen, für die Errichtung eines Krematoriums 2500 M. einzusetzen, den Beitrag von 5000 M. zum Landes-Sinfonie-Orchester zu streichen usw. Nachdem die einzelnen Fraktionsführer zu dem ganzen Boranschlag und zu den verschiedenen Änderungsanträgen ihre Ansichten in längeren oder kürzeren Ausführungen darlegten, wurde der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen. Der Boranschlag wurde en bloc gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Einführung der Biersteuer wurde gegen neun Stimmen genehmigt.

Brühl, 27. Juni. Aus den letzten Gemeindevorstandssitzungen ist mitzuteilen: Die Herstellung von Rinnensystemen in der Friedrichs-, Wilhelm-, Augusta- und Hildastrasse wurde dem Pfälzermeister Dr. Richter in Ostersheim um das Angebot übergeben. — Die Längerarbeiten in den hiesigen Gemeindeführern werden an Längermeister M. Geschwind hier vergeben. Die Wohnungen der Mietrückstandsschuldner bleiben von einer Instandsetzung ausgeschlossen. — Fußbodenöl für Schule und Rathaus sind von den hiesigen Händlern A. Gredel, Val. Gddel und Val. Triebhorn anzuliefern. — Dem Gesuch des Laboranten Josef Welter um Jewellung eines gemeindeeigenen Handlages wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, um die üblichen Bedingungen stattgegeben. — Die Rückstände an Güterpacht und Hausmiete vom Rechnungsjahr 1926 sind unverzüglich im Vollstreckungsverfahren einzuziehen. — Wagnermeister Fritz Brigner erhält Auftrag zur Lieferung von 20 Baumstämme. — Die Gemarkung Brühl wird in 3 Feldwirtschaftskreise eingeteilt. — Die angeforderten Landes- und Kreisfeuerwehrbeiträge für 1927 sind auf die Gemeindefasse zur Zahlung zu übernehmen. — Für den Gemeindefarrenhall ist die erforderliche Anzahl Zuschlaggebäude anzukaufen.

Weinheim, 24. Juni. Der hiesige Bezirksrat genehmigte in geheimer Sitzung die Boranschläge der Gemeinden Ritschweiler, Rippenweiler und Ursenbach für das Rechnungsjahr 1927, ebenso die Kapitalaufnahme verschiedener Landgemeinden des Amtsbezirks Weinheim.

Waldorf, 27. Juni. Aus der letzten Sitzung des Gemeinderats ist zu berichten: Der Siedlungsgesellschaft „Badische Pfalz“ wird zur Erstellung von Neubauwohnungen im neuen Stadtviertel Bangelände zum üblichen Preis überlassen, mit der Mahgabe, daß nach Fertigstellung der Neubauwohnungen hiesige Wohnungssuchende Berücksichtigung finden. — Die Grundstücke hinter dem jetzigen Friedhof, die für eine spätere Erweiterung der jetzigen Friedhofanlage bestimmt sind, werden versteigert und der Pachterlös gutgeheißen. — Zu der Kanalisationsfrage gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Verhandlungen über die Ableitung der Abwässer mit den Staats- und Gemeindestellen befriedigend zum Abschluß gelangt sind. Die Fertigstellung des Projekts und der Kostenaufstellung dürfte demnächst zu erwarten sein. Da die Genehmigung der Kanalisation bis in das Jahr 1925 zurückgeht, empfehlen einige Mitglieder des Gemeinderats, man möge auch den neuen Bürgerausschuß mit der ganzen Materie des Projekts eingehend bekannt machen, schon aus dem Grunde, weil sich in der Zwischenzeit aus Landwirtekreisen Strömungen gegen die Erstellung der Kanalisation bemerkbar gemacht haben. Der Vorsitzende gab erschöpfende Aufklärungen. Die Ausführungen wurden gutgeheißen. Nach Fertigstellung des Projekts und Feststellung des gesamten Kostenaufwandes der Anlage wird der Gemeinderat zu der Frage erneut Stellung nehmen.

L. Bretten, 27. Juni. In der Gemeindevorstandssitzung wurde beschlossen, die Frage, ob auswärtige Schüler Zuschüsse zu den Kosten der Mittel- und Fachschulen wie in anderen Städten leisten sollen, vor Beginn des kommenden Schuljahres zu prüfen. — Die Schularztstelle der Volksschule ist Bezirksarzt Dr. Schumann und die des Schularztes der Realschule Dr. Kemp übertragen worden. — Die Erhebung einer örtlichen Getränkesteuer auf Bier ist in Aussicht genommen. — Ueber die Gewährung von Baudarlehen für bereits begonnene oder für dieses Jahr angemeldete Neubauten wird Entscheidung getroffen. Wenn sämtliche Bauten zur Erstellung kommen, werden 30 bis 35 neue Wohnungen beschafft. Die in Frage kommenden Baudarlehen machen etwa 180 000 Mark aus.

Aus dem Lande

Friedrichsfeld, 26. Juni. Der in der Deutschen Steingewerkschaft in Friedrichsfeld beschäftigte Arbeiter Otto Baas von hier, der nachts um 2 Uhr von der Nachtschicht heimkehrte, ist im Friedrichsfelder Wald vom Nade gestürzt. Er blieb drei Stunden bewußtlos auf der Straße liegen und wurde erst heute früh gegen 5 Uhr von Radfahrern, die nach Friedrichsfeld fuhren, gefunden.

Schwehingen, 28. Juni. Kurz vor dem Ortsbeginn von Schwehingen verlor ein Kraftlastwagen einen Steuerbolzen, infolgedessen der Wagen gegen einen Telegraphenmast rannte, der abbrach. Der Wagen durchfuhr dann einen Garten an und blieb schließlich im Garten stehen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ostersheim, 27. Juni. Am Samstag und Sonntag fand hier das 50-jährige Jubiläum des Militärvereins, die Weihe des Kriegerdenkmals und Fahnenweihe statt. Dem Festsonntag ging ein Bankett am Samstagabend im „Goldenen Hirsch“ voraus. Nach den Gottesdiensten beider Konfessionen am Sonntag folgte die feierliche Entkündigung des Denkmals. Hauptlehrer Waibel von hier hielt die Weiherede. Es folgten dann die Kranzniederlegungen verschiedener Vereine, worauf Bürgermeister Koppert das Denkmal in treue Obhut der Gemeinde Ostersheim übernahm. Um 10 Uhr versammelten sich die Vereinsvorsitzenden der Militärvereine des Gaus im Rathausaal zu einer Gau-sitzung. Der Gau zählt 1213 Mitglieder. Nachmittags fand ein imposanter Festzug durch die Straßen des Ortes statt. Auf dem Festplatz erfolgte sodann die feierliche Fahnenweihe des Militärvereins Ostersheim. Abends wurde im „Hirschen“ und im „Löwen“ ein Festball veranstaltet.

Reich, 27. Juni. Heute früh hat sich eine 26 Jahre alte Ehefrau in ihrer Wohnung erhängt. Die Ursache der durch die Hofenlagen.

Heidelberg, 27. Juni. Der Seismograph der Landes-Steuerverwaltung registrierte gestern mittag ein Erdbeben, dessen Verdichtungsrichtung ungefähr 2300 Kilometer betrug. Der erste Einlag erfolgte um 12.24.54 Uhr, die zweiten Wellen kamen um 12.28.15, die langen Wellen um 12.31.09 Uhr. Das Maximum fiel auf 12.32.55, die Bewegung erfolgte etwa um 1 Uhr.

Von der Bergstraße, 24. Juni. Ein Gang durch unsere Felder zeigt, daß das Getreide — Roggen vielleicht in manchen Lagen ausgenommen — sich meist nur entwickelt hat und bereits in die Ähren geschossen ist, sodas die Blüte nicht mehr lange ausbleiben wird. Für das Getreide weniger — das sonst leicht fällt — als für die verschiedenen Hackfrüchte wie Kartoffeln, Futterrüben, Tabak usw. wäre ein durchgreifender Regen, der bis jetzt an den meisten Orten noch ausgeblieben ist, recht zuträglich, so auch für die abgerenteten Ackerfelder. Die Wiesen werden zur Zeit teilweise gemäht. Die Heuernte dürfte eine mittlere werden. Im Frühjahr war es diesmal für einen typischen Grasansatz zu spät und im Laufe des Vorjahres bis heute litten die Wiesen durch Trockenheit. Die Heugrasspreise stellen sich bei Versteigerungen hoch; der Jentner Heu soll — wie Landwirte mitteilen — auf 4-5 Mk. und mehrmals noch darüber zu stehen kommen. Das Aueheu wird bei uns, günstiges Wetter vorausgesetzt, zeitig bereitet; das Wiesenheu vielfach etwas verspätet, wenn die Grasfengel schon verhärtet und weniger verdaulich geworden sind. Würde eine genügende Anseuchung des mit Nissen und Sprünge durchzogenen Wiesenlandes auch nach der Heuernte noch lange ausbleiben, so würde das eine weitere Hauptpreisverteuerung mit sich bringen, weil dann auch eine gute Deumdernte in Frage gestellt wäre und weil ein so reiches Strohergebnis aus der Getreidernte wie voriges Jahr immerhin seltener zu erwarten ist.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 25. Juni. Am Donnerstag abend fiel der Schiffsjunge Karl Pohl aus Weisenheim bei Radesheim von dem französischen Schiff „Dopo“, wo er beschäftigt war, in Höhe der Anilinfabrik in den Rhein und ertrank. — In der Nacht von gestern auf heute wurde in Mundenheim ein 10 Jahre alter Fortbildungsschüler von Odringen (Baden), aufgegriffen. Dieser war zuletzt bei einem Bäckermeister in Mannheim in der Lehre, ist vor etwa acht Tagen dort entlaufen und trieb sich seither obdachlos hier herum. In der gleichen Nacht wurde hier ein 14 Jahre alter Volksschüler von Mundenheim aufgegriffen, der sich vor zwei Tagen aus Furcht vor Strafe aus seiner elterlichen Wohnung entfernt hatte.

Ludwigshafen, 26. Juni. Seit 20. Juni wird die Ehefrau Vina des Kaufmanns Lavall hier vermißt. Sie hielt sich zuletzt bei Verwandten in Heidelberg auf. Da die Frau nervenleidend war, vermutet man, daß sie sich ein Leid angetan hat.

Ludwigshafen, 27. Juni. Am Samstag nachmittag sprang ein 5 Jahre alter Knabe in der Rheingönheimstraße aus einem Hauseingang heraus über die Straße, als im gleichen Moment ein Personenauto vorbeifuhr. Der Knabe wurde von diesem erfasst und einige Meter geschleift. Mit schweren Verletzungen am Kopfe mußte er ins Krankenhaus verbracht werden. — Am Sonntag vormittag gegen 9 Uhr ertrank im Rheine bei Altrip der verheiratete 44 Jahre alte Hafenarbeiter Johann Lamb von hier. Er war mit noch zwei Arbeitern einem hiesigen Fischer beistehend und bei dieser Gelegenheit mit einem Rachen nach der badischen Seite gefahren. In der Nähe des Ufers ließ der Rachen an eine Ankerboje und zerbrach. Während sich der Begleiter des Lamb durch Schwimmen retten konnte, ging Lamb unter und ertrank. Die Leiche wurde noch nicht gelandet.

Nachbargebiete

Drei Mädchen zertrümmern eine Wohnung

Sintgari, 26. Juni. In Dshweil bei Ludwigshafen hat sich ein Fall zugetragen, der wohl einzig dasteht. Als ein Hausbesitzer von seiner Arbeitsstelle in seine Wohnung zurückkehrte, fand er die gesamte Wohnungseinrichtung völlig zerstört vor. Man nahm an, daß gewisse Eindringler auf der Suche nach Geld und Wertgegenständen in ihrer Enttäuschung und Wut alles kurz und klein geschlagen hätten. Kein Stück der ganzen Wohnung war unbeschädigt geblieben. Geradezu entsetzt war man aber, als man bald darauf erfuhr, daß drei Mädchen im Alter von 4 und 8 Jahren aus der Nachbarschaft in die abgeschlossene Wohnung eingedrungen und dort in solcher Weise gehauert hatten. Kein einziges Bild an der Wand, keine Photographie, kein Geschirrstück im Schrank blieb verschont. Eidothier schwammen auf dem Küchenboden herum, die Vorhänge waren heruntergerissen, Kisten umgeworfen, die Zimmerlampen abgehängt usw. Der heimgekehrte Hausbesitzer konnte seine Wohnung nicht wieder. — Man erklärt sich die Sache so, daß die Kinder den hinter einem Fensterladen versteckten Schlüssel gefunden haben und so in die Wohnung gelangt sind, wo sie sich zunächst an Speisen und Most gütlich getan haben. Der Rest scheint ihnen dabei in den Kopf geblieben zu sein; im betrunkenen Zustand haben sie dann das Zertrümmerwerk verrichtet und zwar mit einer Grundsicherheit und einem Bandalismus, der seinesgleichen sucht.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Die drei Steinbrucharbeiter Heinrich Trippmacher, Emil Gärtner und Wilhelm Janson sind in Schriesheim in angetrunkenem Zustande vor einem Auto hergefahren und waren trotz aller Signale nicht zu bewegen, dem Auto aus der Fahrtrichtung zu geben. Schließlich warf einer der Arbeiter dem Chauffeur ein Bierglas an den Kopf. Die Sache stand bereits am 11. Juni zur Verhandlung, mußte aber doch wegen weiterer Zeugenladung vertagt werden. In der neuen Verhandlung wurde festgestellt, daß alle drei Steinbrucharbeiter zu gleicher Zeit auf den Chauffeur eingeschlagen, als er ihre Namen feststellen wollte. Janson gab zu, dem Chauffeur einen Schlag versetzt zu haben, während die anderen zwei ihre Beteiligung an der Schlägerei in Abrede stellen. Ihr Vergehen müßte jedoch nicht viel, da nachgewiesen werden konnte, daß alle drei an dem Chauffeur hingegen und sich dadurch der Körperverletzung schuldig gemacht haben. Da Trippmacher und Janson wegen Körperverletzung schon vorbestraft sind, erhalten sie vom Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Burger, Geldstrafen in Höhe von je 60 M. während Gärtner mit 30 M. Buße wekommt.

Ein Zirkusdrama vor Gericht. Der Akrobat Pflüsterwälder aus Karlsruhe, der bei einer Vorstellung des Zirkus Gleich in Mülhausen i. El. durch Mißgeschick den Sturz seiner Partnerin aus beträchtlicher Höhe verursacht hatte, ist vom Amtsgericht Mülhausen i. El. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Franken Geldstrafe verurteilt worden. Die gleiche Strafe erhielt der Zirkusdirektor Gleich, dem die Anklage vorwarf, das übliche Spannen eines Fangnetzes zur Vermeidung derartiger Unfälle unterlassen zu haben.

Das Urteil im Mainer Weibelprozeß. Nach 4tägiger Verhandlung wurde am 25. Juni das Urteil in der Strafsache gegen den ehemaligen Direktor des Cigarquartiergenossenschafts Weibel gefällt. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis wegen fortgesetzter schwerer Amtunterschlagung in Tateinheit mit Urkundenfälschung und fortgesetzter Bestechung unter Zustimmung milderender Umstände verurteilt. 6 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Rund um Breslau 26. 6. 1927, 250 km.

Sieger mit 36 Minuten Vorsprung: Kroll

4. Heinrich Suter, 6. Gay mit Continentalbereifung auf

Mifa-Qualitäts-Markenzäder
89 - 64 - 79 - 90 - 100 M usw.

direkt ab Fabrik

Mifa

Meisterschaftsmodell
178 Mark

Mifa-Fabrikverkaufsstelle Mannheim, N 4. 10, Leiter: L. Jung

Kartellfahrt 1927

Nur noch die Hälfte der Teilnehmer strafpunktfrei

(Von unserm Sonderberichterstatter)

Stuttgart, 28. Juni.

Seit die schlesischen und brandenburgischen Gefilde verlassen sind, ist es anders geworden mit der Kartellfahrt. Gemäß am Hirschberger Tagesappenzel war die Aufnahme der Kartellfahrer gut und freundlich. Die Begewehrung durch Götlich war vorbildlich gut, sonst aber allerorts flau und wenig glücklich. Auch in Sachsen keine rechte Stimmung. Die Begewehrung war dort mitunter ein Rätselraten. In wie erfreulicher Weise dazu war Empfang und Aufnahme der Kartellfahrer in Erfurt! Hier herrschte echter Sportgeist, herrliche vorbildliche Sportsverhältnisse. In Erfurt, der deutschen Blumenstadt, fand jeder Kartellfahrer in seinem Hotelzimmer ein hübsches hübsches Rosen vor... dazu süße Begewehrung für die nächste Tagesetappe... und dann ein Kartellfahrertreffen im Hotel Rosenhof, bei dem der Regierungsverordnungspräsident, der Oberbürgermeister, der Präsident des Erfurter Automobilclubs, ein Vertreter des Sächsisch-Thüringischen A.G. Appenzel hielten, aus denen Freude über die Kartellfahrt und deren Wegführung über Erfurt herausklang, die zwar kurz waren, aber umso eindrucksvoller! Und als es beim Morgenrauschen hinausging zum Startplatz in den Kasernenhof (der als Parkplatz diente), da erschienen nicht nur die Sportleute, da erschienen auch behördliche Vertreter von Stadt und Staat, da erschienen die Damen der Erfurter Gesellschaft in großer Toilette: vom Tanz zum Start!

Und wieder war es eine kühle, feuchte Nacht gewesen. Und wieder gab es insofern Strafpunkte beim Anlassen der Maschinen. Gute Nacht auf Danowag zog als erster hinaus in Thüringische Land, dann der kleine Opel von Götlich, dann — eine Stunde später — der schnelle Elite von Deisterreiter (Dresden), und nun, in zwei Minuten Abständen, die anderen noch im Wettbewerb befindlichen 49 von den 53 in Stettin gestarteten Teilnehmern. Vier Fahrer holten sich Strafpunkte, weil die Motore nicht rechtzeitig anprangen... bei manchem anderem begann die Maschine erst in letzter Sekunde ihr mühsames Lied. Auch manche Pneu war in der Nacht repariert worden (den Reifenschäden sind die einzigen Pannen, die auch außerhalb der Parkplätze behoben werden dürfen), und es ist ganz interessant festzustellen, daß von den 53 Teilnehmern am ersten Abzuge 27 Reifenschäden durch Nagel hatten, am zweiten Abzuge von 51 Gestarteten 20 Nagel-Reifenschäden. Ueberhaupt ein paar Ziffern zu dieser Kartellfahrt: 50 Teilnehmer führen täglich je 500 Km. Das macht insgesamt eine tägliche Streckenlänge von 25 000 Km. 50 Kartellfahrer brauchen täglich rund 70 Liter Benzin oder Benzol oder Motolin. Das ergibt einen täglichen Betriebsstoffverbrauch von 3500 Litern! Der Delverbrauch der Kartellfahrer beträgt täglich etwa 200 Liter. Die Wagen der Kartellfahrer repräsentieren einen Gesamtwert von etwa fünf Millionen M., das sind Ziffern, die von der wirtschaftlichen Bedeutung dieser sportlichen Veranstaltung zeugen!

Die vorzüglichste Hauptaufgabe Erfurt-Gotha als einer Vorübergangsstation für die Fahrer hielten in Thüringisches Bergland mit regenzerweichten, schmalen, schlammigen Straßen, die steil hinauf und hinab führten, die unendlich kurvenreich waren, die vorzüglichsten Fahrer verlangten, auf denen es dennoch galt, den vorgeschriebenen Stundenbruchzeit einzuhalten. Noch liegt das Ergebnis dieser Prüfung nicht fest, aber es ist anzunehmen, daß es nicht allen Teilnehmern gelungen ist, strafpunktfrei die erste Kontrollstation, Dörsch, zu erreichen. Auch die Natur bescherte den Kartellfahrern eine Sonderprüfung: droben auf Thüringischen Waldbergen begann ein Unwetter mit sturmgepeitschten Regenbögen, das wild war in seinen natürlichen Gewalten. Als Oberhof bis Schweinfurt war das Fahren für alle eine Erlaubnis. Und die Etappe Schweinfurt war die Krönung der bisheriger Kontrollorganisation. Präzision in der Abfertigung — gewiß! Dazu aber, gegeben von einem Pionier des deutschen Autosports, vom dem Seniorschef der Kupplagerwerke Fichtel u. Sachs, Geheimrat Dr. Sachs, ein Imbiss mit süßem Frankwein — alles so hergerichtet, daß kein Kartellfahrer Zeit verlor und doch innerhalb der wenigen Minuten oder Sekunden das hatte, was er zu seiner Erfrischung brauchte. Würzburg wurde passiert, dann Bad Mergentheim, später Wehringen, und dann ging es auf Nebenstraßen via Ludwigsburg nach Stuttgart, dem Tagesappenzel. Auf diesen Bergstraßen zwischen Wehringen und Ludwigsburg die Solheiten innezuhalten, war wiederum sehr, sehr schwer, weil es keinen Kilometer gerader Strecke gab, sondern Kurve auf Kurve folgte. Ueberdies: vor Stuttgart verlangte die Streckenmarkierung rechts. Die Strecke war infolge Straßensperrungen umgeleitet worden, und es begann ein Auf-und-Ab-Drauslosfahren zum Stuttgarter Ziel. Ob und wieviel Verzögerungen beim Erreichen Stuttgarter Strafpunkte zur Folge haben werden, wird erst entschieden werden müssen. Davon absehen aber kann festgesetzt werden, daß von den 53 in Stettin gestarteten Kartellfahrern höchstens noch die Hälfte, also etwa 26, noch strafpunktfrei sind. Zur Aufgabe gezwungen war heute infolge Pannes Frau Elliane Hübner (Hannover) auf Adler.

Durch Schwarzwald und Odenwald

Frankfurt a. M., 27. Juni.

Sie wird von Tag zu Tag schwerer, diese Kartellfahrt rund durchs Deutsche Reich. Heute hatten die Kartellfahrer über 250 Km. Kreuz und quer durch den Schwarzwald und durch den Odenwald zurückzulegen. Wieder noch es bis in die Mittagsstunden, und wieder waren die für diese Prüfungsfahrt gewählten Straßen reichlich schlecht. Dieser Nebel im Schwarzwald hinderte schnelles Fortkommen... unzählige Kurven verlangten ununterbrochenes Ausbalancieren der Wagen... die vielen, vielen Dörfer und Städte geboten ein verhaltenes Tempo, und dennoch und trotz alledem blieb es die doch bemessenen Durchschnittsgeschwindigkeit einhalten. Sehr hoch, für viele zu hoch, wurden sie durch die unvorhergesehenen Umwegfahrten infolge von Straßensperrungen. Obwohl das genaue Ergebnis des heutigen Abzuges noch nicht mitgeteilt werden kann, steht doch soviel fest, daß der Montag ein Strafpunkte-Rekordtag gewesen sein wird. Die Kontrolle Baden-Baden wurde von zahlreichen Fahrern erst verspätet erreicht, und wenn auch den

Einwänden einzelner, daß die Streckenmarkierung in Baden-Baden miserabel war und die Kontrollstelle unvorhergesehenem Maße am Ende der Stadt (statt am Anfang des Ortes) lag, so wird der Sportsmann einwenden müssen: hätte ihr euch Zeitvorsprung gesichert, so wäre auch die Richt-Markierung und die ungünstige Wahl der Kontrollstelle für euch belanglos gewesen!

Ueberhaupt: so gut die Streckenmarkierung im allgemeinen auf den Landstraßen durchgeführt ist, so mangelhaft ist sie in den Städten und Ortschaften. So vorbildlich die Kontrollstellen in den einzelnen offiziellen Kontrollstationen eingerichtet und besetzt sind, so bedenklich ist die Kontrolllosigkeit unterwegs. Das liegt fraglos nicht an der Kartellfahrt-Gesamtleitung, sondern das ist bedauerliche Tatsache einzelner Vorkommnisse. Vom vortrefflichen Standpunkt aus wird diese Kartellfahrt durch solche kleinen Mängel nur noch wertvoller, weil der Fahrer gezwungen wird, nicht nur nach errechnetem Fahrplan und auf genau und unfehlbar markierter Strecke zu fahren, sondern weil er außer ämthlich fahren auch rechnen auf Dorf, Stadt, Begewehrungen und Abzweigungen, auf Kilometersteine und Kilometermesser genau achten muß.

An Tatsächlichem ist zu sagen: 47 Fahrer starteten in Stuttgart zur vierten Etappe. Mitteln sind 6 Fahrer bis Stuttgart angekommen. Infolge der regenreichen Nacht hielten sich auch auf dem Stuttgarter Parkplatz einzelne Fahrer Strafpunkte wegen verspäteten Anprangens des Motors. Am Donau-Club von C. W. Sportklub (Bremen) und am Mercedes-Benz von Dr. Graßheimer (Stuttgart) bemerkte man lädierte Motorschäden. Einzelne der Tourenwagen über 3000 cm erzielten trotz des schlechten Wetters, der kurvenreichen, regenreichen Straßen und trotz der Bergstraßen im Odenwald und Schwarzwald Durchschnittdurchwindigkeiten von über 50 Km. Frau Ella Hübner (Hamburg) hatte das Pech, mit ihrem Adler-Wagen einen jungen Mann anzufahren, der leicht verletzt wurde. Götlich (Weilburg), der mit seinem 4 PS-Opel den zweitöchlichsten aller teilnehmenden Wagen fuhr, hatte das Pech, nach bravoureder 1600 Km.-Fahrt im Odenwald infolge einer Panne aufgeben und seinen Wagen, der bis dahin vorbildlich schnell und regelmäßig gelaufen war, abschleppen lassen zu müssen. Auch Frau Lotte Hübner (Berlin), Steuer-Fahrerin, wurde von der Kontrolle Baden-Baden als auf der Strecke geblieben gemeldet.

Das Interesse der Bevölkerung für die Kartellfahrt war besonders in Mannheim, Frankfurt und im Odenwald-Bereich äußerst reg. Vorbildlich gut und gastlich waren Kontrolle und Aufnahme der Fahrer in der Kontrollstation am Schloss Gulbach im Odenwald, wo der Schlossherr, Erbgraf Erbach-Erbach, der ja selbst einer unserer schneidigsten Auto-Fahrer ist, seine Kartellfahrt-Sportkameraden aufs Gastlichste bewirtete. Auch am Frankfurter Endziel waren Empfang, Aufnahme, Organisation große Klasse. Vom Willkommenstrunk bis zur Stadtapelle mit Tisch für jeden Ankommenen war für alles Gute und Notwendige gesorgt. Dienstag ist Ruhetag in Frankfurt; an diesem Ruhetag sollen die bisherigen Ergebnisse, das heißt die strafpunktfreien und die bereits belasteten Fahrer bekannt gegeben werden.

Siegfried Doerschlag

In Mannheim

Ueber die gestrige Fahrt der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Kartellfahrt durch Mannheim ist noch zu berichten, daß das Mercedes-Benz-Team, das an der Spitze der Hauptkolonne an der Tankstelle in Neu-Ostheim eintraf, in Würdigung der letzten grandiosen Erfolge dieses deutschen Qualitätsfabrikates von dem zahlreich versammelten Publikum besonders herzlich begrüßt wurde. Es begrüßte sich bei diesen Modellen um die 8/38 und 12/50er-Typen, die mit dieser Kartellfahrt erstmals ihre außerordentliche Bewährung nicht nur als Renn- und Sportwagen, sondern auch als Gebrauchswagen beweisen werden. Unter den Deutschen Landsfahrern und Fahrern sah man die prominentesten deutschen Automobilisten: Carracciola, Rosenberger, Waß, Graf Einfeld, Deuser, Baron Berthel und schließlich auch das Ehepaar Merck-Darmstadt. Auch die bekannte Mannheimer Automobilistin Frau Elise Bollrecht wurde herzlich begrüßt, und das umso berechtigter, als sie ihren Wagen bisher strafpunktfrei über die bisher zurückgelegte Strecke führen konnte. — Kurz nach 3 Uhr war der letzte Wagen eingetroffen. Nach schneller, aber gründlicher Prüfung der Wagen, nach Auffüllung der Betriebsstoffvorräte und — der Fahrer selbst kommt immer erst zuletzt — nach einem von Restaurateur Patrik (Tiedertafel) vorzüglich hergerichteten Imbiss wurde die letzte Tagesetappe nach Frankfurt a. M. in Angriff genommen. Mit Polizeidirektor Dr. Vaber und Regierungsrat Pafontaine hatten sich mehrere Offiziere der Schutzpolizei an der Tankstelle eingefunden. Sonstige behördliche Vertreter waren nicht zu sehen.

Fußball

VfL Neckarau — F.C. Pfalz Ludwigshafen 5:2 (1:0)

Der Bezirksmeister hatte am Samstag abend Pfalz Ludwigshafen, die sich eben wieder die Zugehörigkeit zur Bezirksliga erkämpft haben, zum Gegner. Neckarau konnte, trotzdem Gatz, Kaiser und Bruder schüßen, einen verdienten Sieg über die ohne Doland spielenden Ludwigshafener herausziehen. Schon in der ersten Halbzeit war Neckarau stark überlegen, aber der Pfalztorhüter Urban war kaum zu schlagen. Das Führungstor für VfL. erzielte der Halbblinde Grotz, nachdem Urban einen Schuß Redz zu schwach abgewehrt hatte. Nach der Pause drückte Neckarau noch energischer aufs Tempo und der Sturm führte 28 Minuten lang ein prächtiges Spiel vor. Pfalz verteidigte aber sehr zahlreich und geschickt. Erst nach 15 Minuten schuß Reißfelder nach Vorlage von Böller das 2. Tor. Gleich darnach lenkte Grotz eine Kugel von rechts mit direktem Schuß wunderbar ein (3:0). Das 4. Tor war ein Prachtstück Reißfelders. Neckarau spielte in dieser Zeit direkt bestgehend. Das 5. Tor schuß Redz, nachdem der herausgelaufene Urban den Ball verfehlt hatte. Damit war aber die Kampfkraft des Bezirksmeisters erschöpft. Als Grotz verletzt ausscheiden mußte, kam Pfalz merklich auf. Die Neckarauer Verteidigung zeigte nun manche Schwächen. Durch Froch und Wild holte Pfalz zwei Tore auf. Einen dritten Erfolg verbotete Winkler im VfL-Tore, indem er einen von Schmid getretenen Elfmeter, den Fern verfauldet hatte, ganz prächtig hielt. Herr Späth (VfL. Mannheim) leitete korrekt.

F.C. Phönix Mannheim — F.C. 1908 Ludwigshafen 1:3 (1:1)

Der F. C. Phönix Mannheim hatte sich am Samstag abend die F. C. 1908 Ludwigshafen zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Mannschaften lieferten sich einen abwechselnden heftigen Kampf und waren ebenbürtige Gegner. Phönix hatte vor der Pause ein kleines Plus und hätte in diesem Stadium unbedingt das Spiel für sich entscheiden müssen. Nach dem Wechsel wurde es merklich besser und stark offensiv. Immer war es der ausgezeichnet spielende Sturmführer Fejer, der seine Mannen stets vor des Gegners Tor führte. So konnten die Erfolge nicht ausbleiben. Jedoch war das Feldspiel reich offen. Phönix hatte des öfteren gute Chancen, das Resultat zu seinen Gunsten zu gestalten, aber wie ein Vollwerk hütete die 03-Hintermannschaft ihr Dillitium. Von Beginn an war Phönix leicht überlegen und erzielte auch dann in der 14. Minute durch Schwärz das Führungstor. Bald darnach machte Krön unnotigerweise im Strafraum „Hand“. Den Elfmeter verschießt Scherer. Meist war das Spiel nun ausgeglichen. Nach schöner Kombination kann 03 durch den Rechtsaußen den Ausgleich erzwingen. 1:1. Beiderseits werden nun noch gute Torgelegenheiten vergeben. Mit 1:1 geht man in die Halbzeit. Schon in der 1. Minute erfolgte ein Durchbruch der Gäste, der durch Fejer 03 in Führung bringt. Phönix läßt nun verschiedene Ausgleichsmöglichkeiten aus. Mit einem brillanten Schrägschuß (25 Meter) des Linksaußen stellt 03 das Resultat auf 3:1. Phönix treibt nun noch zu viel Ueberkombination, um Erfolge reifen lassen zu können. Mit 3:1 bleiben die Gäste Sieger. Schiedsrichter Klein (Waldhof) befriedigte im allgemeinen. M. S.

Spielvereinigung Sandhofen — Amicitia Bierheim 1:2 (0:2)

Die Bezirksligamannschaft von Sandhofen mußte sich von dem Pokalmeister des Kreises Unterbaden verdient schlagen lassen. Schon im Vorspiele in Bierheim hatten die Pfaffen mit 5:5 erfolgreichen Widerstand geboten, sie überraschten auch dieses Mal durch gutes Können, trotzdem Sandhofen komplett spielte und Bierheim zwei Ersatzleute in seinen Reihen hatte, Schiedsrichter Ferrer (07 Mannheim) leitete gut. Die Gäste waren sofort leicht im Vorteile. In der 30. Minute umspielte Holz zwei Gegner und schoß das Führungstor für Bierheim. Die Gäste waren auch weiterhin besser. Ein Schrägschuß des Linksaußen erhöhte das Ergebnis bis zur Pause auf 2:0. Nach Wiederbeginn drängte Sandhofen stark. Brauchbare Vorlagen des Mittelfelders Staatsmann wurden aber von dem unproduktiv spielenden Sandhofer Sturm nicht verwertet. Zudem verteidigte Bierheim sehr gut. Erst zehn Minuten vor Schluß kam Sandhofen zu einem Eigentore. Bierheim hatte infolge besserem Stürmerspiel verdient gewonnen, in den Hintermannschaften waren sich die beiden Gegner gleichwertig. — 1 —

Radspport

Friede-Hannover deutscher Fliegermeister

Die Deutschen Radmeisterschaften der Berufsfahrer im Frankfurter Stadion fanden unter einem unangünstigen Stern. Nachdem am Vorabend die Vorentscheidungen bei kühlern, aber trockenem Wetter abgewickelt werden konnten, gab es Sonntag einen trüben Himmel und Regenschäfte, die vor allem während der Nachmittagsstunden immer wieder einsetzten. Was man befürchtete, trat ein. Die Steshermeisterchaften mußten ausfallen und auf Montag abend verlegt werden. Auch von den 8 Zwischenläufen zur Deutschen Fliegermeisterchaft kamen nur 5 zum Austragen. Schließlic genügt dies aber, um den Sieger festzustellen, denn in dem noch ausstehenden Lauf treffen nur die beiden bestplatzierten Flieger Lorenz und Schrage zusammen. Die Meisterchaft fiel an den Hannoveraner Friede, der alle vor ihm bestrittenen drei Läufe gewinnen konnte. Diamella gewann seinen Lauf gegen Schrage. Lorenz unterlag aber im entscheidenden Lauf gegen Friede, weil er zu spät antrat und den prächtigen spurtenden Hannoveraner nicht mehr holen konnte.

Ergebnisse der Endläufe um die Deutsche Fliegermeisterchaft:

1. Lauf: 1. Friede-Hannover; 2. Lorenz $\frac{1}{2}$ Länge zurück.
2. Lauf: Friede schlägt Schrage mit $\frac{1}{4}$ Länge. 3. Lauf: Diamella schlägt Schrage mit $\frac{1}{4}$ Länge. 4. Lauf: Diamella schlägt Lorenz mit $\frac{1}{4}$ Länge. 5. Lauf: Friede schlägt Diamella mit $\frac{1}{4}$ Länge. Gesamtergebnis: Friede 9 Punkte, Diamella 7, Lorenz und Schrage je 2 Punkte.
Fliegerhauptfahren über 1200 Mtr.: Endlauf: 1. Spitzung 50rn-Krefeld; 2. Otto Rütt-Berlin $\frac{1}{2}$ Länge; 3. Bahn-Berlin; 4. Knapp-Breslau.
Die Rennen waren trotz der schlechten Witterung von 12 000 Personen besucht.

Schwimmen

Rüppers schlägt Schumburg

Am Mittwoch abend konnte der junge rheinische Schwimmer Rüppers-Vieren in Donabrück beweisen, daß er tatsächlich zur Zeit der beste deutsche Rückenschwimmer ist und außerdem auch im Freistilschwimmen zu unseren besten Hoffnungen zählt. Im 100 Meter Rückenschwimmen schlug er den Mandeburger Schumburg, der allerdings gerade erst aus England zurückgekehrt und von der langen Reise natürlich etwas mitgenommen war. Immerhin ist anzunehmen, daß er auch in bester Form kaum dem Rheinländer ebenbürtig gewesen wäre. Rüppers schwamm die famose Zeit von 1:13 Min., während Schumburg 1:15,4 Min. benötigte. Das 100 Meter Freistilschwimmen brachte Rüppers in 1:04,8 Min. vor Joachim Rademacher an sich. Im Wasserball schlug Hellas Magdeburg den Bremischen S. S. 6:0 (2:0).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

| Rhein-Neigel | 21. | 22. | 23. | 24. | 25. | 26. | Neigel-Neigel | 21. | 22. | 23. | 24. | 25. | 26. |
|--------------|------|------|------|------|------|------|---------------|------|------|------|------|------|------|
| Schlierfeld | 2,75 | 2,70 | 2,67 | 2,76 | 2,65 | 2,52 | Mannheim | 4,96 | 4,80 | 4,71 | 4,60 | 4,55 | 4,59 |
| Reil | 1,80 | 2,00 | 2,75 | 2,75 | 2,90 | 3,05 | Kagelbach | 1,17 | 1,13 | 0,95 | 0,90 | 1,02 | 0,98 |
| Magau | 5,78 | 5,63 | 5,70 | 5,52 | 5,55 | 5,42 | | | | | | | |
| Mannheim | 5,08 | 4,99 | 4,78 | 4,68 | 4,63 | 4,60 | | | | | | | |
| Gaub | 3,32 | 3,38 | 3,43 | 3,43 | 3,32 | 3,13 | | | | | | | |
| Reil | 3,10 | 3,14 | 3,16 | 3,10 | 3,00 | 2,88 | | | | | | | |

Wasserwärme des Rheins 14,0°

Gesamtes, Tauer und Verleger, Druckerei Dr. Daub, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6, 3
Direktion: Ferdinand Gepp.
Verantwortlich: Kurt Richter — Verantwortl. Redakteur: Fritz Wolff; H. H. Richter — Redaktion: L. B. Kurt Richter — Kommunal-Verwaltung: Richard Schneider — Sport und Musik aus aller Welt: L. B. H. Schneider — Conditoren: Kurt Richter — Bericht und alle Uebriqe: Franz Richter — Anzeigen: L. B. Jakob Haube

F. WOLFF & SOHN

KALODERMA-SEIFE

VON DEN GUTEN DIE BESTE



Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sprechen wir herzlichsten Dank aus.

MANNHEIM, 28. Juni 1927.

Marie Katz geb. Wachenheim
Otto Wachenheim
Alfred Katz
Leny Wachenheim geb. Herbst

Todes-Anzeige.

Wir geben hierdurch die traurige Mitteilung, daß heute früh 1/3 Uhr unsere liebe Mutter, Frau

Anna Fuchs

nach langem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

In tiefer Trauer:
Ludwig Fuchs, nebst Kinder.
Mannheim, den 27. Juni 1927,
Pflügerstr. 39

Die Beerdigung findet Mittwoch mittags 1 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Von der Reise zurück

Dr. Ferd. Zacherl
Facharzt für Chirurgie und Urologie

Dr. Emma Zacherl
Fachärztin für Chirurgie
O. 7, 8. Einl. Tel. 37532

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Stadoverordnetenversammlung
auf der Reichsfeier am Donnerstag, den 30. Juni 1927, vorm. 9 Uhr, gegen Vorankündigung im Saal des Kurhauses zur Reichsfeier beim Kranzweidenweg.

Arbeitsbeschaffung
Abdruck des Verfassungsentwurfs mit Wortlaut am Text.

Nähere Auskunft wird erteilt Rathaus N 1 Zimmer No. 124, wo auch die Bedingungen, soweit vorzulegen, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich sind. Einreichungstermin für die Angebote: 21. Dienstag, den 5. Juli 1927, vorm. 9 1/2 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Kuhfleisch
Kuhfleisch

U 5.18 Nachlaßversteigerung

Nach dem Tod des Fritz Stern Eheleute verbleibe ich im Versteigerungslokal U 5, 18, öffentlich gegen Bar an den Meistbietenden und zwar am Donnerstag, den 30. Juni 1927, vormittags 10 Uhr:

1 weiß, Schlafzimmer mit 3 teil. Einzelbetten, 2 ein. Bettstellen mit Wollmattdecken und prima Federbetten.

1 dunkel modernes Herrenzimmer mit drei, Bücherschrank, Diplomatenschreibtisch, Schreibtisch und Büchertisch.

1 weiß, Schlafzimmer mit 3 teil. Einzelbetten, 2 ein. Bettstellen mit Wollmattdecken und prima Federbetten.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch, 1 gold. Schreibtisch.

Offene Stellen

Junges, braves Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Hausmädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Lebhaftes Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Verkäufe

Monatsfrau
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Ordentl. Mädchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Vermischtes

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

Küchen
sagüber sofort gesucht
H. G. 11, 11, 11.

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 28. Juni 1927
Vorstellung Nr. 330. Miete C. Nr. 28
U A 45 M E N
Oper in vier Akten von Georges Bizet
Text von Henry Meilhac und Ludwig Halévy
In Szene gesetzt von Dr. Richard Hein
Musikalische Leitung: Erich Orthmann
Cobare: Werner Gölling, Bühnenbild: Heinz Grete
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 11 Uhr

Personen:
Carmen: Rose Pauly-Dresson
Don José, Sergeant: Helmuth Neugebauer
Escamillo, Stierkämpfer: Hans Bahling
Zuniga, Leutnant: Rudolf Wänker
Morales, Sergeant: Christian Köhler
Micaëla, ein Bauernmädchen: Gussa Heiken
Dancrairo: Hugo Voisin
Remendado: Schmuggler: Arthur Heyer
Frasquita: Zigeuner-: Trude Weber
Mercedes: Mädchen: Erna Schlüter

Neues Theater im Rosengarten

Dienstag, den 28. Juni 1927
Für die Theatergemeinde - Freie Volksbühne
ohne Kartenverkauf: 800-1000, 1200-1450,
1600-1810, 2100-2400, 2600-2800, 2900-3100,
3200-3400, 3500-3700, 3800-4000,
10000-10400:
Zum ersten Male:

Weisse Fracht
Ein Spiel von der Westküste Afrikas in sechs
Bildern von Leon Gordon
Deutsche Übersetzung von Arnold Korff
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Stors a. G.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Personen:
Allen Langford, d. Mann, der kommt: Hans Barthel
Fred Ashley, der Mann, der geht: K. Haubenreißer
Harry Witzel, der Mann, der bleibt: Hans Gödeck
Der Doktor: Georg Köhler
Der Missionär: K. Neumann-Hoditz
Der Kapitän: Josef Renkert
Der Ingenieur: Fritz Linn
Frank Worthing: Raoul Alster
Tondelayo, eine Halbblutnegerin: Karola Behrens
Jim Fish, ein Eingeborener: Harry Bender

Im Apollo-Theater

zur noch heute und morgen 8 1/2 Uhr
„Die tolle Lola“
Donnerstag, den 30. Juni
Première S313

„Nur Du“

Der neue große Kolossal mit Trude Ullrich,
Wöbbeking, Hans Ritter, Kuno Seiffert.
Vorverkauf Theaterkasse 10-1 u. ab 3 Uhr,
bei Heckel, O 3, 10, Musikhaus P 7, 14,
Watt-Expresso-Café, Bahnhof Neckarstadt,
u. Reisebüro Köhler, Ludwigshafen a. Rh.



VIVIL

das Pfefferminz

Geld-Verkehr

Hypotheken

auf Wohn- und Geschäftshäuser für
Städte in bester Lage und Kommunal-
Darlehen gewährt
Hamburg-Mannheimer Versicherungs-
Akt.-Ges., Bezirksdirektion Mannheim.
B 5, 19. - GROSS - Telefon 21669

ALHAMBRA

Trotz größten Erfolges
Heute unwiderruflich zum letzten Mal!

Asta Nielsen
diese einzige, große Tragödie der
deutschen Lichtbildkunst in ihrem
aussehenerregenden Großfilm

Dirnen-
Tragödie

8 erschütternde Akte
eines verlorenen Lebens
Regie: BRUNO RAHN
In weiteren Rollen:
Hilde Jennings, Oskar Homolka
Werner Pittschau, Herm. Pieha
Hedwig Pauly-Winterstein
Anfang 5 Uhr

J. GROSS, NACHF.
MANNHEIM, F 2, 6
Schiffs- u. Hausflaggen
Signal-Zoll- & Trauerflaggen
Flaggen für jeden Sport

Schreiber

Eingetroffen:
3 Waggon
neue
Italiener
Kartoffeln
Pfund 15 Pfg.
Matjes-Heringe Stück 14 Pfg.
frische holl. Butter Pfd. 1.90

Schreiber

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchmesser 1.10 M.
50 " " 2.00 "
60 " " 2.60 "
70 " " 3.40 "
Alle Form. gl. Preise. Ia. Japan-Seide 4.50 M.
Ia. Seiden-Batist 1.60 M. sow. sämtl. Besatzar-
tikel, w. Seidenfr., Schnüre, Rüschen, Wickel-
band und fertige Schirme in gr. Auswahl.
Neuüberziehen billig. - Sonderangebot:
Nachttischl. m. Seidensch. 6.80 M., Herrsch.-
Krone 28 M., Schnur-Lampe m. Schirm 24 M.,
Spelzer-Kr. m. Schirm 50 M., mod. Schlaf-
Ampel 14 M. sow.ämtl. elektrot. Bedarfart.
Lampenschirmbedarf! G. Schuster, E 3, 7

Planos
Kauf und
in Miete

Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Möbel
Küchen

Rötter
H 5, 1-4 und 22.

Erfindungen.
Angebote unt. B L 65
an die Gef. 478

SCALA

Ab heute das Zwischlager-Programm
Vater werden ist nicht schwer
Ein lustiger Film in 6 Akten mit 5288
Lillian Harvey, Harry Holm und Hans Mierendorff.
Qualen der Nacht
Ein Filmkammerspiel von Carl Zuckmayer.
Das Mädchen: Gire Rommer, Ihr Anbeter: Fritz Rasp
Ihr Schwarm: Ernst Nerebos, Die Mutter: Marg. Kupfer
Ihre Liebe: Wilh. Dieterle, Der Kuppler: Alexand. Granack
Orgel-Solo, Träume von Richard Wagner
Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Restaurant Kaiserring
Tel. 21 201 Heute Dienstag Tel. 21 201
Schlacht-Fest
woszu freundlichst einladet.
Rudolf Schmoll.
Prima Neues Sauerkraut
Spezialität, keine Fabrikware ständig bei
H. Arnold, E 7, 4.
Aufträge frei Haus bei 10 Pfund.
(Klein Laden) 6590 Telefon 27130

St. Stephansquell
das hervorragende helle Exportbier.

Verkäufe

Fabrikgebäude
5000 qm mit je ca. 400 qm besten
Arbeitsräumen, Büro, Kassa, elektr.
Stich- und Kraft, preiswert 5000
zu verkaufen.
Angebote unter H J 125 a. b. Gef. 478.

Zu verkaufen:
Großkleiderschrank,
Schreibtisch und Stuhl
Bauer, L 2, 13, 2. Stod, Eingang im Hof.

110er-Tag

Am Dienstag, 28. Juni, nachmittags 2 Uhr, werden die
Festabzeichen mit Festschriften und Programme zum Verkauf
bereit und zwar bei:
Geschäftszimmer des 110er-Tages, L 15, 15,
Herzberger, Moritz u. seinen fliegend. Verkaufsstell., D 2, 8
Kbanczewski Weidm., Anstaltler, D 2, 15,
Bonn, Scharrenhand, an der Br. am Strohmart., am
Hofgarten,
Brecht Friedr., Hürderel, E 5, 5,
Göhrer Friedr., Güte und Wägen, Mittelstr. 31,
Köhler Josef, Papierhandlung, Seidenhermstr. 96,
Karländer Adolf, Tapetenhandlung, N 2, 9,
Remisch Fritz, Buchhandlung, N 2, 7-8,
Stadel Philipp, Juwelier, O 4, 15,
Tausch Hermann, Scharrenhand, Mittelstr. 82,
Baller Hermann, Scharrenhand, F 7, 14a, am Wasserurm u.
im Hofgarten am Samstag, 2. Juli, abends.
Die Festabzeichen à 1,- berechnen zu allen
Veranstaltungen.
Eintrittskarten nur für die Wiedereröffnungsfeier am Sonntag,
2. Juli, abends 8 Uhr im Rosengarten sind zu 1,- an
den 8 Kassen des Rosengarten eine Stunde vor Beginn
zu haben. Von jedem Teilnehmer muß die Abgabe sein.
Eintrittskarte à 10 Pfa. gelte werden.
Eintrittskarten nur zum Rosenfest am Sonntag, 2.
Juli, nachm. 3 Uhr, können am Rosenfestingang gekauft
werden pro Stück 60 Pfa.
Karten für den Redardamm, nur zur Befestigung des
Neuerwerks werden abends am Redardamm zu 20 Pfa.
pro Stück verkauft.
Vorverkauf für alle diese Eintrittskarten
(aber nicht für die Festabzeichen) von 2 bis 6 Uhr
Samstag, 2. Juli, nachm. im Rosengarten
Denkmalsausschuß. Verein ehem. 110er e. V.

Die Memoiren des
Weltmeister-Boxers

TUNNEY

bringt soeben als alleinige
deutsche Veröffentlichung
Das Illustrierte Blatt

FRANKFURT AM MAIN
Ferner beginnt im „Illustrierten Blatt“
der neue sensationelle Kriminal-Roman
„Der Unheimliche“ von Edgar Wallace

Verlangen Sie kostenlos Nachlieferung
des Roman-Anfanges.
„Das Illustrierte Blatt“ erscheint jeden Dienstag und ist
überall für 20 Pfennig erhältlich.

Hausfrauen!



Dienstag, 28. Juni, nach-
mittags 3 1/2 Uhr und
abends 8 Uhr, sowie am
Mittwoch, 29. Juni,
abends 8 Uhr im
großen Saal des Kasino
(Marktplatz) R 1, 1
Gas-Lehrvorträge
verbunden mit praktischen
Vorführungen
der Roeder-
Familien-Gasherde
neuester Konstruktion
Vortragende:
Frl. M. Biedermann

Eintritt frei! Kostproben gratis!
Gebr. Roeder A.-G., Darmstadt

Verkaufsstelle:
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 Mannheim E 3, 1a



Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe der Filiale Mannheim

Solinger Stahlwaren

nur beste Qualität. Bis zu 50% Preisermäßigung.

| | | |
|---|---|---|
| Edbesteck aus einem Stück geschmiedet, mit braunen Holzschalen, jetzt Paar nur 50 Pfg. | Edbesteck mit tienschwarzen imit. Ebenholzheften, jetzt Paar nur 60 Pfg. | Rasier-Messer nur allerfeinste Qualität, Mk. 2,50, jetzt nur 1,50 |
| Dreiteiliges Trandler-Besteck mit Weitzstahl, echte deutsche Hirschhorngriffe jetzt nur Mk. 9,- | Rasiergarnituren imit. Leder u. groß. Spiegel Rasierapparat und Klinge, jetzt nur 110 | Korkzieher sehr gute Ausführung jetzt nur 25 Pfg. |
| Dasselbe mit tienschwarzen, echten Ebenholzgriffen jetzt nur Mk. 6,- | Fein polierter Holzkasten , verschiedene, m. groß. Spiegel, enthaltend: Rasierapparat u. Klinge, Streichriemen, Rasierpinsel und Becken und Rasierpulver jetzt nur Mk. 1,95 | Patent-Glocken-Korkzieher jetzt nur Mk. 2,- bis Mk. 1,- |
| Tortenheber in guter Ausführung jetzt nur 80 Pfg. | Nickel-Rasierständer mit Kristallglasplatte, mit Rasierapp. u. Klinge, jetzt nur 1,85 | Kaffeemaschinen früher Mk. 22,-, jetzt nur 14,- |
| Schlachtmesser Fleischmesser Schink-Messer Brotmesser in den verschiedensten Größen u. Ausführungen Billig! | Rasierapparat mit guter Klinge, jetzt nur 30 Pfg. | Wiener Moccamaschine jetzt nur Mk. 12,50 bis Mk. 10,- |
| | Rasierklingen jetzt 10 Stück nur 95 Pfg. | Messerputzmaschinen Fleischhackmaschinen Besteckkästen Billig! |
| | Zenith Extra sonst Stck. 25 Pfg. jetzt 10 Stück nur Mk. 1,50 | |
| | Taschenmesser in großer Auswahl | |
| Serie I, sonst bis zu Mk. 1,50, jetzt nur 60 Pfg. | Serie III, sonst bis zu Mk. 1,50, jetzt nur Mk. 1,50 | Serie IV, sonst bis zu Mk. 5,50, jetzt nur Mk. 2,40 |

Engelswerk P3, 1 Etage

im Hause der Commerz- und Privatbank

Miet-Gesuche

Suche schöne große 4 Zimmerwohnung mit Bad und Mädchenzimmer in zentr. Lage. Angeb. u. Q Y 130 an die Geschäftsstelle. 6574

Bauplatz gesucht in Remondheim oder Lindenhof-Park, circa 8-1000 qm. Angeb. mit Preisangabe unter F W 26 an die Geschäftsstelle. 65291

Laden für Milchgeschäft geeignet, nebst **2 Zimmer-Wohnung** von pünktlich zahlender Mieter gesucht. C S 110 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

2 u. 3 Zimmer-Wohnung gesucht. Entl. Unkosten werden bezahlt. Drgl.-Karte vorhanden. Zuschriften erb. unt. C R 100 an die Geschäftsstelle. 65502

Immobilien-Büro

Levi & Sohn

Breitestr. 1, 4 gegründet 1880. Telefon 20595, 20596

Vermittlung

Wohn- u. Geschäfts-Häuser, Villen, Hotels, Fabriken etc.

Läden und Büros, Magazine, Geschäfts-Lokale aller Art

Vermietungen

Schöne 3 Zimmer-Wohnung in ruh. Hause (Städt.) geg. Unt.-Bergh. u. verm. (Friedensm.) Dringlichkeitsangeb. u. H T 78 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes. 6570

Neue 2 Zimmer-Wohnung Neubau Victoria gegen A 50 Dringlichkeitskosten ab 1. Juli zu vermieten. Miete 55 M. Adresse an erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6570

Möbl. 5 Zimmerwohnung mit Bad (Theaternähe) zu vermieten. Julius Wolff (H.D.R.), Immobilien, Mannheim, O 7, 22. Dezember 1936. 6570

2-3 behagl. gut möbl. Zimmer, einzeln, Kleinküche, elektr. Licht, Tel., Schreibtisch, in ruh. Hause ab Juli vorzuziehen, an Dauermieter abzugeben. Friedrichsplatz 24, 1. Trepp. 6570

Zwei hübsche Büroräume u. großer Lager, Nähe Redarbrücke zu vermieten. Angebote unter G H 37 an d. Geschäftsstelle des Bl. 65298

Lager-Räume oder Werkstätte mittl. Größe per 1. Juli zu vermieten. Näheres unter C 2, 20, II. 6570

Metzgerei Kranheitsbühler eine gute Metzgerei in der Schwabingerstadt zu vermieten. Interessenten, welche Kaufabsicht haben, werden bevorzugt. Gefl. Angebote unter Q T 154 an die Geschäftsstelle. 2993

Laden Nähe Kunsthofstr. per sofort zu vermieten. Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7. 65290

Laden mit Nebenraum für ein verm. Adresse in der Geschäftsstelle. 65290

Laden mit 3 Nebenräumen, die sich gut als Wohn- u. Geschäftszweck eignen. Nähe Breitenstraße zu vermieten. Angebote unter R G 147 an die Geschäftsstelle. 2993

Laden Wein möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten u. Rodgelegenheit, una. in neuem Hause sofort zu vermieten. Burgstr. 39, 3 Trepp. Untf. 65290

Laden Wein möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten u. Rodgelegenheit, una. in neuem Hause sofort zu vermieten. Burgstr. 39, 3 Trepp. Untf. 65290

Laden Wein möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten u. Rodgelegenheit, una. in neuem Hause sofort zu vermieten. Burgstr. 39, 3 Trepp. Untf. 65290

Laden Wein möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten u. Rodgelegenheit, una. in neuem Hause sofort zu vermieten. Burgstr. 39, 3 Trepp. Untf. 65290

Laden Wein möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten u. Rodgelegenheit, una. in neuem Hause sofort zu vermieten. Burgstr. 39, 3 Trepp. Untf. 65290

Miet-Gesuche

Wohnungstausch Ludwigshafen-Mannheim Geräum. neuerbergt. 4 Zimmer, Küche, Bad, Speisek., Manl., freier Lage, gut. Daus, bill. Miete gegen eine 2-3 Zimmerwohnung in tauschen gesucht evtl. freie Wohnung in Mannheim. Angeb. unt. C O 42 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 657

Schöne gr. 8 Zimmerwohnung (Zentrum gegen 6 Zimmer) zu tauschen gesucht. Angebote unter H W 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 6529

Herrschaftliche 9-Zimmerwohnung oder Villa in der Altstadt, Zentralheizung, zu mieten gesucht. Schöne Wohnnung, Oststadt, 3 Trepp. hoch, kann evtl. in 2 Läden gegeben werden. Nähere Angaben unter Q R 182 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 65290

Wichtig für Haus- u. Villenbesitzer! Wer vermietet an ein älteres, kinderloses Ehepaar (bei besseren Löhnen) zur Verringerung seiner Miete- oder Zinsauskosten eine

4-5 Zimmerwohnung mit Bad, Zentralheizung, in nur guter ruhiger Lage? Für einen hierzu nötigen Umbau wird evtl. ein Zuschuß gewährt. Schnelle Angebote zur persönlichen Besprechung unter H N 97 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

3-4 Zimmer-Wohnung mit Nebenräumen, für 1. Juli oder später gesucht. Vermittlungsbesprechung erhält Transportauftrag. C 234 Angeb. unt. D N 229 an Ala-Bauverein & Soqier, Mannheim.

Vermietungen

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. B2940 L 12, 1, 4. Et. Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht an ja. Ehepaar oder einzeln. Derrn für 1. 7. 27 an verm. Spektelstr. 18 im Laden. 6529

Möbl. Zimmer zu vermieten. U 5, 19, 4. Et. Untf. Gut möbl. saub. Zimmer für 1. 7. 1. Juli zu vermieten bei Gest. J 7, 9, 3 Tr. r. Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an besseren Herrn v. 1. Juli zu vermieten. Parading 25a 1 Tr. Untf. 65292

Schön möbl. Zimmer per 1. 7. zu vermieten. Aufzogen B2955 Augusta Anlage 19. Gut möbl. Zimmer auf 1. Juli od. sof. an berufstät. Herrn oder Dame zu vermieten. 448 H 4, 15, 2 Tr.

2 möbl. Zimmer 2 Betten, evtl. Küchenbenutzung, Vollerding, Nähe Redarbrücke, zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. 6529

Nähe Paradeplatz gut möbl. Zimmer m. el. Licht in best. Hause per sofort zu vermieten. 6521 P 1, 6, II. Möbl. Zimmer mit el. Licht an berufstät. Herrn od. Fr. a. 1. 7. zu vermieten. Zu erst. Niedelstr. 24 3 Tr. r. Schön möbl. sonnig. Zimmer mit 2 Betten eventl. m. Wohnz. auf 1. 7. zu vermieten. Zu erst. H 5, 22, Badstaben. 6521

In vermieten ein Doppelzimmer an Damen od. Herrn auf 1. Juli. 6549 Grethel, L 12, I. Q 2, 8, 1 Trepp. 1 gut möbl. Zimmer zu vermieten. 6500

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht an verm. in ruhiger Lage. 6529

M. S. V. Schuh-Vertrieb

Mannheim, Q 5, 9 gegenüber dem Eingang des alten Krankenhauses

Große Fabriklagerposten sind eingetroffen und kommen zu fabelhaft billigen Preisen

in den Verkauf.

Nur einige Angebote: **Damen-Niedertreter 75 Pfg.** mit Pompon 95

Kinderspangenschuhe in modernen Farben . . 18/30 **1,95**

Mädchenspangen in neuesten Farben . . 27/30 **4,95**

Mädchenspangen in neuesten Farben . . 21/35 **5,95**

Burschen-Halbschuhe in gutem Bindboxleder . . **7,90**

Damenspangen in Mode-Grau und -Blond . . **8,50**

Damenhalbschuhe mit flachen Absätzen . . . **6,75**

Herrenhalbschuhe in braun **8,75**

Ferner große Auswahl in **Lack-, Sport- und Tourenstiefel** sehr billig!

Kommen Sie wo Sie auch wohnen mögen, der weiteste Weg lohnt sich.

M. S. V. Schuh-Vertrieb

Mannheim, Q 5, 9 gegenüber dem Eingang des alten Krankenhauses.

Grosse Halle mit Speis- und Büro, ca. 700 qm Bodenfläche, als Lager oder Fabrik geeignet, zu vermieten. 6578 Carl Hoffstaetter, Schanzstr. 8

Niederlage die sich auch als Verkaufsräum eignet aber Laden mit Nebenraum in Berfeldstr. 10 e. gel. Angebote unter Q X 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt **Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.**

26.27.28.29.30.1.

JULI

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

BESTELLE ZEITIG DEINE ZEITUNG